

Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Verbandes der Bäcker und Konditoren, Lebküchler, Arbeiter und Arbeiterinnen in der Kakes-, Zuckerwaren- und Schokoladen-Industrie

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal M.R. 2

Offizielles Organ der Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Bäcker und Berufsge nossen Deutschlands (Stk Dresden), Lillengasse Nr. 12

Insertionspreis pro dreigezaltene Pettzelle 30 Pfg., für Mitgliederlisten 20 Pfg.

Die Lohnkämpfe des Jahres 1908.

Wir befanden uns im Jahre 1908 in einer ziemlich stillen Zeit betreffs unserer Lohnkämpfe. In den Gauen Berlin und Hamburg waren solche, die sich auf ganze Orte erstreckten, überhaupt nicht zu verzeichnen, während der Gau Sachsen-Thüringen nur zwei allgemeine Lohnbewegungen zu verzeichnen hatte. Etwas mehr Lohnkämpfe waren im Gau Frankfurt zu verzeichnen, davon die bedeutendsten in den Bergisch-Märkischen Brotfabriken, in Mannheim und Ludwigs-hafen, und ferner der erfolgreiche Streik in Solingen. Die meisten Lohnbewegungen hatten wir im Gau Bayern zu verzeichnen, und zwar verliefen dort überall die Lohnkämpfe friedlich, ohne daß es zum Streik kam, indem in Verhandlungen mit den Arbeitgebern überall Tarife zum Abschluß gebracht wurden.

Aber im allgemeinen reichen unsere Lohnkämpfe betreffs der Zahl der Beteiligten lange nicht an die Zahlen der Vorjahre heran. Die Ursache davon, daß darin Maß gehalten wurde, lag in der schweren wirtschaftlichen Krise, in der wir uns schon das ganze Jahr hindurch befanden, und welche es mit sich brachte, daß massenhaft frühere Bäcker, die vorübergehend in anderen Gewerben beschäftigt waren, wieder zu unserem Berufe zurückkehrten und nun das Heer der Arbeitslosen gewaltig vermehrten. Diese Gründe waren es, welche, verbunden mit dem allgemeinen schlechten Geschäftsgang in Bäckerei, Konditorei und in den Fabriken unserer Branchen den Verbandsvorstand veranlaßten, soviel wie möglich darauf zu dringen, daß eine ganze Reihe geplanter Lohnbewegungen auf spätere Zeit verlagert wurden.

Die 43 Lohnkämpfe, welche wir 1908 zu verzeichnen hatten, waren, wie das gar nicht anders sein kann, hauptsächlich solche der Bäcker, während für die Arbeiter und Arbeiterinnen in der Schokoladen- und Zuckerwarenindustrie nur in einer Fabrik in Niedersiedlitz ein Kampf mit Erfolg durchgeführt wurde. Außerdem hatten wir in Hamburg eine erfolgreiche Lohnbewegung in einer Zwiebackfabrik, in Logelbach b. Colmar den mit geringem Erfolge in Form einer täglichen Lohnzulage von 10 $\%$ durchgeführten Streik in der Leigwarenfabrik von Scheurer, und in Homburg v. d. S. einen erfolglos verlaufenen Streik in einer kleinen Zwieback- und Nudelfabrik. Alle anderen Lohnkämpfe waren nur solche der Bäcker.

Wenn auch an Zahl die Kämpfe geringer als in den Vorjahren waren, so haben wir dabei trotz des schlechten Geschäftsganges ganz schöne Erfolge erzielt, wie nachfolgende gedrängte Zusammenstellung (ausführlich wird über die Kämpfe in dem bald erscheinenden „Jahrbuch 1908“ berichtet werden) zeigt.

Und wenn die Zahl der Lohnkämpfe geringer war als in den Vorjahren, so ist das durch erhöhte Agitation und Werbetätigkeit für Ausbreitung und Stärkung unserer Organisation wieder ausgeglichen worden. Ein endgültiger Abschluß kann erst nach dem vollständigen Eingange der Abrechnungen für Dezember und Aufstellung der Jahresabrechnung des Verbandes erfolgen; aber soviel steht schon heute fest, daß wir das Jahr 1908 mit einer vermehrten Mitgliederzahl um mindestens 1500 abgeschlossen haben. Und damit sind unsere Erwartungen weit übertroffen, denn in einem Jahre schwerster Wirtschaftskrise und in deren Folge großer Arbeitslosigkeit ist man schon befriedigt, wenn es gelungen ist, die Mitgliederzahl zu halten. Aber wir haben nicht bloß dieses zu verzeichnen, sondern noch einen erfreulichen Fortschritt in dem Wachstum unserer Organisation.

Ob sich auch dann noch gelbe Schäfchen finden werden, die das Märchen vom „sterbenden Verband“ glauben, welches ihnen ihre Leithammel so systematisch vorbeten, kann uns ziemlich gleichgültig sein, wissen wir doch, daß unsere Organisation vorwärts marschiert und die Zeit der Ruhe in wirtschaftlichen Kämpfen

nur dazu benutzt, sich weiter zu rüsten für die Kämpfe, welche uns noch bevorstehen.

Lohnkämpfe hatten wir insgesamt in 43 Fällen zu verzeichnen, und zwar erstreckten sich dieselben auf 87 Orte, in denen 3868 Betriebe mit 6586 Beschäftigten in Frage kamen. Beteiligt waren an den Lohnkämpfen 4007 Kollegen und Kolleginnen. In 31 Fällen kam es zu erfolgreichen Unterhandlungen mit den Arbeitgebern, während in einem Falle die Forderungen zurückgezogen wurden, und in 11 Fällen kam es zu Streiks und Aussperrungen. Bei den Lohnkämpfen wurde eine Arbeitszeitverkürzung erreicht für 1507 Beteiligte von 4462 Stunden pro Woche.

Für 2792 Beteiligte wurde eine Lohnerhöhung erreicht und zwar im Betrage von M. 4440 pro Woche. Dann traten noch infolge der im Vorjahre abgeschlossenen Tarife Lohnerhöhungen ein: in Regensburg M. 1, Freising M. 1, Bruck b. München M. 1, Nürnberg 60 $\%$ pro Mann und Woche, ergibt zusammen eine wöchentliche Lohnerhöhung von M. 575, die also ohne Kampf durch die im Jahre 1907 zum Abschluß gebrachten Tarife unseren Kollegen zufließen. Rechnet man diese Lohnerhöhung mit zu den durch die Lohnkämpfe des letzten Jahres errungenen Lohnerhöhungen, so ergibt das zusammen eine wöchentliche Lohnerhöhung von M. 5015.

Lohnaufschlag für Ueberstunden wurde für 815 Beteiligte bei den Lohnkämpfen errungen, und für 26 Beschäftigte eine höhere Zulage für Sonntagsarbeit.

Für 1358 Kollegen kamen noch sonstige Vorteile in Betracht. Darunter fallen 183 Kollegen, für welche Kost und Logis beim Arbeitgeber vollständig beseitigt wurde; ferner 766 Kollegen, die bisher schon die Kost bei den Arbeitgebern beseitigt hatten, aber immer noch bei denselben in Wohnung waren, für sie wurde also die Wohnung beim Arbeitgeber beseitigt; für weitere 387 Kollegen, die bisher noch vollständig in Kost und Wohnung beim Arbeitgeber gewesen waren, wurde die Beföstigung beim Arbeitgeber beseitigt; für 22 Kollegen wurde je eine Woche Ferien errungen.

Weiter tritt in dieser Zusammenstellung nicht mit in die Erscheinung, daß bei dem Streik in Solingen die Sonntagsarbeit vollständig beseitigt wurde, was auch für die dort beschäftigten 142 Kollegen eine bedeutende wöchentliche Arbeitszeitverkürzung ausmacht. (Durch die später erschienene Verordnung des Regierungspräsidenten in Düsseldorf ist ja nicht nur für Solingen, sondern mit Ausnahme von nur einigen Städten für den ganzen Regierungsbezirk die vollständige Sonntagsruhe zur Einführung gelangt.) Korporative Arbeitsverträge wurden abgeschlossen in 27 Fällen für 1461 beteiligte Kollegen und Kolleginnen.

Wie die Erfolge der Kämpfe infolge ihrer geringeren Zahl und geringeren Umfangs in ihrer Gesamtheit bedeutend geringer sind, als das in den vorhergehenden Jahren der Fall war, so sind selbstverständlich auch die vom Ver-bande für die Lohnkämpfe aufgewendeten Unkosten bedeutend geringer als in den Vorjahren. Während im Jahre 1907 M. 56 870 für die Lohnkämpfe aufgewendet wurden, hatten wir im Jahre 1908 nur M. 10 202 für die Lohnkämpfe auszugeben. Diese Minderausgabe ist allerdings reichlich wieder wett gemacht worden durch die bedeutend höheren Ausgaben für Unterstützungen an Arbeitslose und Kranke, eine Folge der schweren Wirtschaftskrise mit ihrer großen Arbeitslosigkeit auch in unserem Berufe.

Zieht man diese Wirtschaftskrise mit in Betracht, so haben wir immerhin Ursache, mit dem Ergebnis unserer Lohnkämpfe befriedigt zu sein, und wenn auch das Jahr 1909 Rücksicht auf die sich immer mehr verschärfende Wirtschaftskrise nehmen muß, wenn wir deshalb auch in diesem Jahr voraussichtlich nur recht wenig Lohnkämpfe haben, wenn solche uns nicht durch die Brutalität des Unternehmertums aufgezwungen werden, so haben wir jedenfalls diese ruhige Zeit durch

erhöhte Agitationstätigkeit und Stärkung unseres Verbandes nach innen und außen gut auszunutzen, denn wir wissen, daß nach dieser außerordentlich schlechten Geschäftsperiode wieder eine bessere kommen muß. Aber diese muß uns gerüstet finden zu den außerordentlich schweren Kämpfen, die wir noch zu führen haben, um überall das verwerfliche Kost- und Logiswesen beim Arbeitgeber auszurotten, ferner für Bäcker und Konditoren den wöchentlichen Ruhetag zu erringen und nicht bloß deren Löhne wesentlich zu verbessern, um sie in die Lage zu versetzen, ein menschenwürdiges Dasein bei ihrer schweren und überaus anstrengenden Arbeit führen zu können, sondern es wird auch allerhöchste Zeit, daß die Organisation in den Fabrikbetrieben der Schokoladen-, Zuckerwaren-, Kakes- und Honigkuchen-Industrie so gestärkt wird, daß wir mit Eintritt eines wirtschaftlichen Aufschwunges dann in der Lage sind, die tieftraurigen Lohn- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter und Arbeiterinnen dieser Betriebe wesentlich zu verbessern.

Sind wir auch zeitweilig einigermaßen verschont mit Lohnkämpfen, so wird und darf es trotzdem keine beschauliche Ruhe unter unseren Mitgliedern geben, sondern die Zeit muß mit allen Mitteln ausgenutzt werden zur Rüstung für die kommenden Kämpfe!

Die Zustände in den Casseler Bäckereien.

(Statistische Erhebung des Deutschen Bäcker- und Konditoren-Verbandes im Dezember 1908.)

II.

In solchen Orten, wo die innere Einrichtung und die Reinlichkeit in den Bäckerei-arbeitsräumen viel zu wünschen übrig lassen und uns diese Zustände an das Zustweilen erinnern, ist leicht erklärlich, daß auch die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Gehilfenschaft außerordentlich schlecht sind. Bekannt war uns das schon lange. In den Versammlungen wird doch fortwährend an der schlechten Bezahlung, Kost und Wohnung Kritik geübt. Noch niemals war es uns möglich, den Nachweis von einer größeren Anzahl von Betrieben durch Zahlen zu erbringen.

Die Arbeitszeit beträgt an:

Wochentagen		Sonntagen	
In 6 Bäckereien täglich 10 Std.	In 11 Bäckereien	In 1 Bäckerei ... 7 Stunden	In 14 Bäckereien ... 8 "
6	11	14	8
27	12	10	9
12	13	16	10
8	14	7	11
4	15	8	12
2	16	5	13
		2	14
		1 Bäckerei ... 16 "	

Die gesetzlich zulässige Arbeitszeit wird tagtäglich in 26 Betrieben nicht eingehalten; an den Sonntagen lassen 23 Meister ihre Gefellen, unbefürmert um die bestehenden Verordnungen der Sonntagsruhe, länger als 10 Stunden arbeiten. In der Bundesratsverordnung sind u. a. auch die Bestimmungen enthalten, daß der Polizeibehörde die Ueberwachung obliegt. Hier kann sie sich nicht rühmen besonders viel geleistet zu haben, um der Verordnung in allen Betrieben innerhalb des zwölfjährigen Bestehens Eingang zu verschaffen, andernfalls wäre es vollständig ausgemacht, daß von 67 Betrieben aus 26 berichtet wird, die Arbeitszeit sei viel länger, als gesetzlich zulässig ist. Das sind rund 40 pzt., welche sich nicht um die Bundesratsverordnung kümmern.

Ueber das Logiswesen der Gehilfen wurden eingehende Ermittlungen angestellt. Die Schlafräume liegen in 15 Bäckereien neben und in 8 über der Backstube, in 2 neben dem Stall in 1 neben dem Abort, in 2 über der Mehlkammer und in 5 im Dachraum. Das sind 33 Unternehmer, die nach dem Grundsatz handeln: Das Schlechteste ist gut genug für den Gefellen. Das Scheuern der Schlafzimmer geschieht in der Weise: in 2 Betrieben täglich, in 11 wöchentlich zweimal, in 29 wöchentlich einmal, in 4 monatlich, in 3 vierteljährlich und in 9 überhaupt nicht.

Die Betten werden in 1 Betrieb nicht gemacht, in 1 muß der Gefelle diese Arbeit verrichten, in 1 alle drei Tage und in 1 alle drei Wochen. Die Betten werden frisch überzogen: In 2 Betrieben alle drei Wochen, in 33 monatlich, in 1 alle

empfehlte „unter Bedingungen, die die Würde und das Ansehen unseres Verbandes wahren, und beauftragt die Verbandsleitung, die eventuellen Verhandlungen mit dem Arbeiterverband in diesem Sinne zu führen“.

Allgemeine Rundschau.

Die preussische Wahlrechtsbewegung wird in der nächsten Zeit wieder lebhaftere Gestalt annehmen. Im preussischen Abgeordnetenhaus sollen die Wahlrechtsanträge der Freisinnigen Ende nächster Woche zur Beratung kommen, wenn die reaktionären Parteien, die dank dem schmachtvollen Dreiklassenwahlrecht dort die Mehrheit haben, nicht in letzter Minute noch andere Dispositionen treffen und die Beratung dieser Wahlrechtsanträge wieder verschleppen.

Die Vertretung der klaffenbewußten Arbeiter im preussischen Abgeordnetenhaus ist nur sieben Mann stark und kann nach der Geschäftsordnung dieses Hauses keine selbständigen Anträge stellen. Nach dem Zusammenstoß in Berlin und Hannover-Linden müssen die Junker und Bourgeois, die früher die preussischen Landtagsmitglieder für sich monopolisiert hatten, den Schrei der entrechteten Volksmassen auch in der preussischen Kammer anheben. Von 443 preussischen Landtagsmandaten konnte die größte politische Partei Preussens, die Sozialdemokratie, freilich nur sieben Mandate erobern. Das ist der beste Beweis für die himmelschreiende Ungerechtigkeit dieser Karikatur eines Wahlrechts.

Nun hat die Thronrede eine organische Fortentwicklung des bestehenden preussischen Wahlrechts in Aussicht gestellt. Die regierende Bürokratie des preussischen Klassenstaats ist mit Erhebungen über die Wirkungen der verschiedenen Wahlverfahren beschäftigt, denen Erhebungen folgen sollen. Diese Erhebungen und Erhebungen werden unsanft unterbrochen werden durch die Beratung der Wahlrechtsanträge im preussischen Dreiklassenhaus. Das preussische Volk, das in seiner Art 1909 den 60. Geburtstag der preussischen Dreiklassenwahlrecht feiern wird, protestiert gegen die organische Fortentwicklung des Dreiklassenwahlrechts und fordert gebieterisch die Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts für alle über 20 Jahre alten Männer und Frauen.

Welche Bedeutung der preussische Landtag gerade für die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen hat, haben wir in diesen Blättern im Mai v. J. während der preussischen Landtagswahlbewegung eingehend auseinandergesetzt. Die seither verflochtenen Monate haben uns nur zu recht gegeben. Wir brauchen nur an die grauliche Grubenkatastrophe auf Zeche Radob zu erinnern!

Wenn die preussischen Arbeiter und Arbeiterinnen anlässlich der preussischen Wahlrechtsbewegung zu Massenprotesten auferufen werden, so werden die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen in vollem Maße ihre Pflicht tun und den herrschenden Gewalten deutlich zu Gehör bringen, daß die Neben der preussischen Arbeiterabgeordneten draußen ein millionenfaches Echo finden.

Der Schützenrummel wurde ihm zu teuer. Aus Groß-Strelitz, Schlesien, wird berichtet: Er dankt ab! Bei dem letzten Königsschießen der Schützengilde des Königs errang der Wäckermeister Schymura aus Gijowa die sogenannte Königswürde und ist in dieses Amt „feierlich“ eingeführt worden. Aber nur wenige Monate ertrug er die Last der Krone. Wie bei anderen Königen, so war auch hier die leidige Finanznot daran schuld. Die Zivilliste einer Schützenmajestät ist nicht allzu hoch bemessen. Das Kronungsdiner verschlingt in den meisten Fällen nicht nur die harten Kaiser, welche als Prämie auf den Treffer ins Schwarze ausgelegt sind, sondern verlangt auch einen Zuschuß aus der Privatschatulle „Seiner Majestät“. Trotzdem richtete der Finanzminister der Schlesischer Gilde an den „König“ die Mahnung, rückständige Beiträge zu zahlen, und diese Mahnung erging noch dazu in einer Form, die des gebotenen Respekts vor der Schützenmajestät ermangelt. Diese Despektierung stieg dem König Schymura derart in die „Krone“, daß er abzutanken beschloß. In einem Handschreiben an den Kanzler der Gilde gab er diesen Entschluß kund und sandte gleichzeitig die Insignien der Königswürde zurück.

Ein vollständig ausreichender Ersatz der gelben Gewerkschaften. Die „Nationalzeitung“ in Berlin hat dieser Tage einen Artikel zu Gunsten der gelben Gewerkschaften gebracht. Da das nationalliberale Blatt aber bei dieser Gelegenheit kein Wort über die christlichen Gewerkschaften gesagt hat, fühlen sich diese beleidigt. Das ultramontane „Neue Münchener Tagblatt“ rempelt deshalb die „Nationalzeitung“ an und schreibt:

„Würden auch die christlichen Gewerkschaften zum Vergleich herangezogen, so würde ja klar hervortreten, daß für die Arbeiterschaft, für die Vertretung der Arbeiterinteressen unter gleichzeitiger Wahrung der Interessen der Arbeitgeber die christlichen Gewerkschaften vollständig ausreichend und die gelben Gewerkschaften einfach überflüssig sind.“

Das „Tagbl.“ will damit offenbar sagen, daß die christlichen Gewerkschaften genau so erfolgreich zu Gunsten der Arbeitgeber tätig sind wie die Gelben, und daß sie ein „vollständig ausreichender“ Ersatz für diese sind. Da die Tätigkeit der Gelben aber auch in nichtsozialdemokratischen Kreisen als infamer Verrat der Arbeiterinteressen angesehen wird, so hat das Zentrumblatt, das seine Freunde ja wohl kennen wird, den christlichen Gewerkschaften ein recht schmeichelhaftes Zeugnis ausgestellt.

Genossenschaftliches.

Die Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Consumvereine schreibt zur Eigenproduktion. Seit mehreren Jahren bereits plante die G.-E.-G. die Errichtung einer Seifenfabrik; behördlicherseits aber wurden ihr so zahlreiche Schwierigkeiten bei der Erwerbung der Konzession in den Weg gelegt, daß der Plan bisher noch nicht zur Ausführung gelangte.

Mehr Glück hat die G.-E.-G. nun in dem Dorfe Gröba bei Riesa (Reichshauptmannschaft Dresden) in Sachsen gehabt. Sie hat dort ein Areal von 40 000 qm erworben und auch die Konzession zur Errichtung einer Seifenfabrik erhalten. Gröba ist ein Dorf von rund

4000 Einwohnern, hat Eisenwerk, Granitsteinbrüche, einige andere industrielle Unternehmungen und einen stark frequentierten Elbhafen, in dem ein reger Güterumschlag stattfindet. Das von der G.-E.-G. erworbene Grundstück liegt in unmittelbarer Nähe von Eisenbahn und Hafen und soll mit beiden durch Anschlußgleis verbunden werden.

Dort wird also in allernächster Zeit die Seifenfabrik der Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Consumvereine errichtet werden. Diesem ersten Schritt zur Eigenproduktion im großen Stil werden bald weitere folgen. Zunächst will die Verlagsanstalt des Zentralverbandes deutscher Consumvereine eine Papierwarenfabrik dort errichten, in der Tüten und andere Papier-Gebrauchsartikel der Consumvereine hergestellt werden sollen. Die moderne deutsche Consumgenossenschaftsbewegung erlebt damit eine bedeutsame Aufwärtsentwicklung, die mit Freude zu begrüßen ist.

Sozialistischer Arbeiter-Unterstützungsverein (Konsumabteilung) Mühlheim a. M. Aus dem sechszehnten Jahresbericht entnehmen wir, daß diese Abteilung am 31. August einen Bestand von 663 Mitgliedern hatte. Der Gesamtumsatz war um M. 21 770,82 gestiegen und betrug M. 386 159,10. Der Umsatz der Bäckerei hatte sich um M. 17 334,47 gehoben, und zwar auf M. 94 527,02. An Ueberchuß waren in derselben M. 5247,97 zu verzeichnen. Beschäftigt sind seit dem 1. Juli 4 Bäcker bei neunstündiger Arbeitszeit in 6 Schichten. An Arbeitslohn werden für den Bäckereibetrieb insgesamt M. 9969,30 aufgeführt.

Der Consumverein für Jena hat in seinem letzten Geschäftsjahre M. 1 103 626 oder M. 91 398 mehr umgesetzt als im Vorjahre, und eine Reinerparnis von M. 112 694 erzielt. Die Bäckereiberechnung schließt im Verbrauch und Erlös mit M. 374 208,15; der Ueberchuß beträgt M. 13 415,02.

Der Consumverein Blauen i. V. hat im verflochtenen 18. Geschäftsjahre erfreuliche Fortschritte gemacht. Der Umsatz betrug M. 1 447 971, die Mitgliederzahl 6854. Der erzielte Reingewinn beträgt M. 195 704. Der Umsatz in Backwaren ist ganz bedeutend gestiegen. Es wurden 12 635 Stück 60 g-Brote und 49 740 Stück 80 g-Brote mehr gebacken. Wie der Geschäftsbericht anführt, ist ein Teil dieses Mehrumsatzes allerdings darauf zurückzuführen, daß die Brote im Durchschnitt infolge der teuren Mehlpreise leichter als im Vorjahre gebacken werden mußten. Verbunden wurden in den eigenen Bäckereien 14 590 Zentner Roggenmehl und 3940 Zentner Weizenmehl. Der Verein beschäftigte am Jahreschlusse 69 Personen, darunter 20 Bäcker.

Der Wirtschaftsverein Blauen i. V. erzielte einen Gesamtumsatz von M. 1 578 103. Die Mitgliederzahl betrug am 30. September 7879. Der Reingewinn von M. 284 068,79 wird in folgender Weise verteilt: M. 267 253,40 (20 pZt. auf 1 336 267 eingegangene Dividendenmarken), M. 9174,69 (3 g Vergütung auf 305 823 Stück Brote zu je 60 g), M. 2707,40 (4 g Vergütung auf 67 685 Stück Brote zu je 80 g), M. 30,85 (5 g Vergütung auf 617 Stück Butter), M. 4129,15 (5 pZt. Vergütung auf volle Geschäftsanteile) und M. 773,30 Vortrag auf neue Rechnung.

Anzeigen.

Gemeindebackhaus-Verpachtung Wolfshagen (Harz).

Das hiesige Gemeindebackhaus, wozu eine Brennholzrente von M. 180 (Verkaufswert M. 400), soll vom 1. April 1909 bis 31. März 1916 öffentlich verpachtet werden.

Die Bedingung und Pachtvertrag können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden. Die Verpachtung findet im Hause des Gemeindevorstehers am 25. d. Mis., nachmittags 2 Uhr, statt, wozu sich Pachtlustige einfinden wollen.

Wolfshagen (Harz), den 7. Januar 1909.

[M. 4,50] Der Gemeindevorsteher A. Pahl.

Gelegenheitskauf!

Werner & Pfleiderersche Knetmaschine

mit Wagen (3/2 Centner Teig fassend) sofort zu verkaufen. M. 1550 ab hier. Gefl. Anfragen befördert unter L. Z. 536 Rudolf Mosse, Leipzig. [M. 3]

Für Bäcker!

Es bietet sich günstige Gelegenheit für einen Bäcker, der sich selbständig machen will, an einem konkurrenzlosen Orte, direkt an der Bahnhöhle München-Sof, gute Existenz zu gründen. Das Geschäft kann in Miete oder Kauf gegeben werden.

Offerten an Georg Nagler, Luhe-Wildenau. [M. 2,40]

Slomkes Städtebuch.

Reiseführer d. Deutschl. und angr. Länder mit Eisen- u. Wegekarte, 356 Seit., geb. M. 1,20. In allen Buchhandlungen zu haben ob. geg. Einbindung v. M. 1,40 bei G. Slomke, Viefelsd

Mitgliedschaft Hamburg-Altona.

Sonntag, den 31. Januar 1909, nachm. 2 Uhr:

Gemeinschaftl. Mitgliederversammlung

im oberen Saal des Gewerkschaftshauses, Besenbinderhof.

Tagesordnung: 1. Jahres- und Kassenbericht. 2. Diskussions. 3. Wahl der Ortsverwaltung. 4. Die Sperre bei Harry, Ottenfen. 5. Verschiedenes. [M. 5]

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwartet

Der Vorstand.

Mitglieder- bzw. öffentliche Versammlungen.

(Wo nichts Besondere bemerkt, bezieht sich die Zeitangabe auf die Nachmittags- oder Abendstunden.)

Sonntag, 24. Januar:

Miefeld a. d. L.: 4 Uhr im Gewerkschaftshaus. — Viefelsd (Generalversammlung): 2½ Uhr bei Blohne, Weberstr. 5. — Bochum: 4 Uhr bei Schäfer, Ringstr. 8. — Bremen (Generalversammlung): 3 Uhr im Gewerkschaftshaus, Faulenstraße 58/60. — Frankfurt a. M. (Generalversammlung): 2 Uhr im „Freien Turnerheim“, Große Gallusstraße 12. — Kaiserlautern (Generalversammlung): 3 Uhr in der „Luitpoldhalle“, Albrechtstr. 4. — Nürnberg (Generalversammlung): 2 Uhr im „Historischen Hof“. — Sonneberg: 3½ Uhr in Böhm's Hotel zu Laufcha i. Th. — Vegeack (Generalversammlung): 4 Uhr bei Brummer, Langenstr. 55. — Weiskensfeld (Generalversammlung): Merseburgerstr. 16.

Montag, 25. Januar:

Sersford: 7 Uhr bei Hilbert, Brüderstraße.

Dienstag, 26. Januar:

Dresden (Öffentlich): 3½ Uhr in der „Zentralhalle“, Fischhofplatz 10 (Referent: Reichstagsabgeordneter Binder). — Hamburg-Altona (Bezirk Altona-Ottensen): Vorm. 10 Uhr bei Sauer.

Unserem Kollegen Kurt Lämmel nebst seiner lieben Braut die herzlichsten Glückwünsche zur Vermählung!

[80 g] Zahlstelle Zwickau i. S.

Allen Mündener Bäcker- und Konditorengehilfen

empfehlte sich zur Anfertigung von Herrenscheren aller Art in jeder Preislage — für eleganten Schnitt und Sitz weitgehendste Garantie

Georg Prem, Walterstr. 19/0.

Deutscher Arbeiter-Stenographen-Bund.

Junge, intelligente Arbeiter erlernen kostenfrei die stenographische Kurzschrift. Im schwedischen Reichstage verbrachten die Stenographen bei freiem Wettbewerb die Gabelbergerianer, so daß heute dort 21 Stenographen und nur noch 12 Gabelbergerianer arbeiten. v. Kluwinski, Erfinder der Nationalstenographie, sagt: „Das System Stenographen vereinigt eine solche Fülle produktiver Gedanken, daß sich ihm kein anderes vergleichen läßt. Wenn wir heute hoffen dürfen, dem Ziele der Kurzschrift näher gerückt zu sein, so haben wir dies hauptsächlich Stenographen zu danken. Er brachte vor allem ein drittes Prinzip zur Geltung neben dem der Kürze und Handlichkeit: Das der Deutlichkeit, welchem auch in der Tat der erste Platz gebührt.“ Unter Verfügung üblichen Portos richte man Adresse an Louis Flach, Frankfurt a. M., Grauberggasse 35. (Bitte ausscheiden, aufheben oder weitergeben.)

Empfehle fein gemalte und beschlagene Bierkrüge, 1/2 Liter, mit Bäckerwappen und Namen, Stück M. 4; ferner Bierbecher mit Bäckerwappen u. Namen, 0,3 Liter Stück M. 1,30, 0,4 Liter Stück M. 1,40 und 0,5 Liter Stück M. 1,60.

Versand unter Nachnahme. — Porto extra.

[M. 3] Hermann Gretsch II

Porzellanmalerei, Deesbach i. Thüringen.

Mittwoch, 27. Januar:
Hamburg-Altona (Bezirk Altona-Ottensen): 6½ Uhr bei Heller. — Traunstein: 2 Uhr im Gasthof „Zum Löwen“.

Donnerstag, 28. Januar:
Mannheim: 3 Uhr im Gewerkschaftshaus, F. 4. 8. — Stuttgart (Bäcker): 3 Uhr in der „Schützenhalle“.

Freitag, 29. Januar:
Düsseldorf (Konditoren): 8½ Uhr bei Neuhäuser, Ede Flur- und Bruchstraße.

Sonntag, 31. Januar:
Bant-Wilhelmshafen: 4 Uhr bei Held, Grenzstr. 84. — Celle (Öffentlich): 4 Uhr bei Harms, Kirchstraße. — Grimnitzschau: 3 Uhr in der Zentralherberge. — Hamburg-Altona (Generalversammlung): 2 Uhr im Gewerkschaftshaus. — Hameln: Im Gewerkschaftshaus, Baustraße. — Hennigsdorf: 4 Uhr bei Lehmann. — Magdeburg (Generalversammlung): Vorm. 10½ Uhr im „Sachsenhof“, Große Storchstr. 7. — Rostock: 2½ Uhr im Gewerkschaftshaus, Reguinenberg 10.

Für die Redaktion verantwortlich: Felix Weidler, Hamburg, Besenbinderhof 57. — Verlag von D. Almann, Hamburg. — Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

Sammlung alter Jahrgänge unseres Fachorgans. Mitglieder, die im Besitze der Nummern 6, 8 und 15 vom Jahre 1895, Nr. 9 vom Jahre 1898 und Nr. 17 vom Jahre 1899 (24. Juni) sind, werden ersucht, dieselben an den Verbandsvorstand einzusenden.

Der Verbandsvorstand.

F. A.: D. Allmann, Vorsitzender.

Heute ist der 5. Wochenbeitrag (24. bis 30. Januar) fällig.

Abrechnung vom Streik in der Fahrtenkruger Brotfabrik in Fahrtenkrug i. Pommern.

Einnahme.

Zuschuß von der Hauptkasse	M. 1703,40
Ausgabe.	
Streikunterstützung an 20 verheiratete Mitglieder	M. 388,—
„ „ 8 ledige Mitglieder	„ 48,—
Für Fernhaltung des Zuganges	„ 11,05
„ Flugblätter und Inserate	„ 1160,80
„ Agitation	„ 85,20
„ Porto, Schreibmaterial und Sonstiges	„ 10,85
Summa	M. 1703,40

Abrechnung gestellt von W. Stahl.

Für richtig befunden:

G. Wahlmann, A. Scherbarth, R. Stubbe.

Abrechnung vom Streik und der Absperrung bei Gebr. Braune und über die Lohnbewegung in Dresden.

Einnahme.

Zuschuß von der Hauptkasse	M. 1906,13
„ „ „ Lokalkasse	„ 545,27
Summa	M. 2451,40
Ausgabe.	
Unterstützung an Streikende und Absperrte	M. 1266,55
Für Flugblätter und Inserate	„ 1173,28
„ Porto und Schreibmaterial	„ 11,57
Summa	M. 2451,40

Abrechnung gestellt von W. Rost-Dresden.

Für richtig befunden:

G. Wahlmann, A. Scherbarth, R. Stubbe.

Abrechnung vom Streik in Solingen.

Einnahme.

Zuschuß von der Hauptkasse	M. 742,43
„ „ „ Zahlstelle	„ 94,11
„ „ „ der Solinger Innung	„ 100,—
Streikbeiträge der Mitglieder	„ 27,—
Sonstige Einnahmen	„ 2,50
Summa	M. 966,04

Ausgabe.

Unterstützung an Streikende	M. 472,10
„ „ „ Abgeriffe	„ 25,—
Für Fernhaltung des Zuganges	„ 10,50
„ „ „ Inserate und Flugblätter	„ 886,85
„ „ „ Agitation	„ 56,59
Sonstige Ausgaben	„ 15,—
Summa	M. 966,04

Abrechnung gestellt von D. Allmann.

Für richtig befunden:

G. Wahlmann, A. Scherbarth, R. Stubbe.

Abrechnung über den Streik in der Teigwarenfabrik Colmar-Vogelbach.

Einnahme.

Zuschuß aus der Hauptkasse	M. 1139,95
Zuschüsse auf Sammellisten aus:	
Cassel M. 20, Colmar 10,50, Darmstadt 3,80, Frankfurt 30, Freiburg 30, Hanau 5, Höchst 8,10, Mainz-Wiesbaden 26,25, Martirch 3,20, Mühlhaujen 5, St.-Johann 7, Stuttgart 12,65	„ 161,50
Summa	M. 1301,45

Ausgabe.

Streikunterstützung an 30 verheiratete Arbeiter	M. 726,—
„ „ 11 ledige Arbeiter	„ 173,50
„ „ 21 Arbeiterinnen	„ 258,—
Zuschuß zur Streikunterstützung	„ 23,40
Für Fernhaltung des Zuganges	„ 5,85
„ „ „ Porto und Schreibmaterial	„ 10,05
„ „ „ Druckfachen	„ 5,—
„ „ „ Agitation	„ 94,65
Sonstige Ausgaben	„ 5,—
Summa	M. 1301,45

Abrechnung gestellt von A. Bankes.

Für richtig befunden:

G. Wahlmann, A. Scherbarth, R. Stubbe.

Abrechnung vom Streik in der Radel- und Zwickachfabrik von Sauer & Hillebrandt in Homburg v. d. S.

Einnahme.

Zuschuß aus der Hauptkasse	M. 79,15
„ „ „ Lokalkasse	„ 25,06
Summa	M. 104,21

Ausgabe.

Streikunterstützung an verheiratete Kollegen	M. 64,—
„ „ „ ledige Kollegen	„ 25,15
Für Fernhaltung des Zuganges	„ 13,56
Sonstiges	„ 1,50
Summa	M. 104,21

Abrechnung gestellt von Ludwig Schaller, Homburg v. d. S.

Geprüft und für richtig befunden:

Fr. Friedmann.

Quittung.

Vom 11. bis 17. Januar gingen bei der Hauptkasse folgende Beträge ein:

Für Monat Dezember: Zahlstelle Schwerin	M. 15,20,
Bremerhaven	46,70,
Elberfeld	289,45,
Chemnitz	106,
Cottbus	52,90,
Würzburg	56,40,
Tangermünde	35,30,
Vielefeld	165,25,
Harburg	119,20,
Riel	338,40,
Solingen	54,50,
Plauen	98,40,
Wolfsa	28,80,
Stettin	160,30,
Halle	191,
Nemisch	37,20,
Cassel	90,10,
Lüdenscheid	40,80,
Mainz	156,20,
Wiesbaden	203,85,
Bremen	214,10,
Görlitz	45,60,
Brandenburg	51,60,
Lüneburg	36,40,
Rudolstadt	26,50,
Kaiserlautern	43,
Erfurt	24,80,
Straubing	68,
Karlstraße	23,50,
Mühlhausen	28,10,
Birmensfeld	10,40,
Reiße	115,40,
Cöln	302,45,
Dresden	1694,
Hertord	238,65,
Hanau	28,90,
Schwabach	64,10,
Vreslan	163,
Leipzig	832,95,
Traunstein	55,20,
Waldburg	28,60,
Weifenfels	32,
Malmo	14,40,
Viberach	14,40,
Striegau	13,60,
Odenburg	26,50,
Darmstadt	55,40,
Wasswiler	11,20,
Viern	31,20,
Reg	42,20,
Königsberg	40,40,
Siegen	24,
Danzig	143,
Vaut	54,60,
Für November und Dezember: Leisnig	M. 35,20,
Deggendorf	54,90,

Von Einzelzahlern der Hauptkasse: R. W. Stabthagen M. 1, F. S. Bomlig 3, W. G. Schmölln 71, N. L. Künzdel 18, E. S. Grabow 24,50, J. F. Gitterwerda 6,20, R. N. Wundel 8,50, G. E. Jahnshach 7, W. G. Grünhainichen 15,50.

Für Abonnements und Annoncen: M. R. Halle M. 2, Zentralbankentasse Leipzig 13,50, H. G. Deesbach 6, N. G. Dresden 15,60, G. N. Ruhe 2,40, Zahlstelle Traunstein 2.

Der Hauptkassierer. Fr. Friedmann.

Aus den Bezirken.

Lübeck. Achtung! Der Arbeitsnachweis befindet sich Gebrüderstr. 59 beim Kollegen S. Polm. Arbeitslosenunterstützung wird bei dem Kollegen S. Flottow, Glandorferstr. 39, 3. Et., ausbezahlt.
Der Vorstand.

Aus der Konditorei-, Schokoladen- und Zuckerwarenindustrie.
Mitglieder der Konditoren- und Fabrikbranche! Besucht ohne Ausnahme die nächsten Versammlungen, in denen Stellung zur Konferenz in Hamburg genommen wird!

An die Backgehilfen.

(Aus der österreichischen „Zuckerbäcker-Zeitung“.)

Hand aufs Herz und sagt es offen,
Seid ihr denn zufrieden schon;
Ist erfüllt schon euer Hoffen,
Kommt ihr aus mit eurem Lohn?
Habt ihr wirklich keine Klagen,
Geht es euch denn gar so gut;
Oder wollt ihr es nicht sagen,
Wo der Schuh euch drücken tut?
Schmeckt euch denn das Essen immer,
Ist der Meister zu euch nett;
Habt ihr ein Gehilfenzimmer
Und ein anständiges Bett?
Zahlt man euch die Ueberstunden,
Habt ihr euren Ruhetag;
Seid ihr nicht ganz ausgefunden,
Wenn am Abend ruht die Plag?
Hand aufs Herz und sagt es offen,
Habt ihr denn schon nachgedacht?
Und das Richtige getroffen
Und das Richtige gemacht?
Steht ihr schon in strammen Reihen
In der Organisation?
Helft ihr denn schon mitbefreien
Euch und uns von all dem Hohn?
Manchem mag's noch wohlgehen
Dort, wo Kost und Wohnung gut;
Im Prinzip doch muß er stehen
Dort, wo aller Wohlfahrt ruht!
Und so helfst uns denn erringen,
Was wir alle streben an,
Denn es muß uns einst gelingen,
Wenn wir stehen Mann an Mann!
Säumet nicht in letzter Stunde,
Jetzt zu tun, was eure Pflicht,
Schließt die Reihen in der Runde
Bis die letzte Fessel bricht.
Ein vom Schlaf Erwachter.

Ein alter Sänder. Durch die Nürnberger Tagespresse geht folgende Notiz: 15. Januar. Gestern Mittag wurde in Gichtädt der dort vorübergehend weilende, anfangs der 60er Jahre stehende und verheiratete Konditoreibestzer Wilhelm Luger von Ansbach verhaftet. Der Verhaftete, der nach dort gebracht wurde, wird schwerer Sittlichkeitsverbrechen, begangen an zwei Mädchen im Alter von 8 bis 9 Jahren, beschuldigt. Herr Luger genos schon als Gehilfe wegen seines unkollegialen Verhaltens keinerlei Achtung unter den Gehilfen. Als Selbst

ständiger ist er eifriger Verehrer des Innungsrummels und wurde sogar zum Vorsitzenden der mittelfränkischen Kreisinnung erkoren. Sonst scheint er aber kein Heiliger zu sein!

Etwas viel verlangt! Die Firma A. Vergene in Christiania ist anscheinend etwas schwer zu befriedigen. Nachdem wir lokalweise auf Grund einiger Zuschriften von Kollegen eine frühere ungünstige Kritik obigen Betriebes berichtigt hatten (beachtlich stand allerdings in die er Berichtigung in Nr. 51: „eine Firma in Bergen“ statt „Firma Vergene“, was aber für jeden, der die Sache überhaupt verfolgt hatte, belanglos war, da wir auf unsere früheren Darlegungen ganz ausdrücklich hingewiesen hatten), wendet sich der Inhaber des Betriebes nochmals an uns und meint, daß unsere Berichtigung ihm nicht genug „Satisfaktion“ biete. Er bemängelte obendrein, daß wir die Namen der zuerst angegriffenen Kollegen nicht noch einmal in der Berichtigung genannt haben. Wir meinen demgegenüber, die Firma sollte es letzteren selbst überlassen, sich an uns zu wenden, wenn sie nach den letzten Darlegungen in der Zeitung noch ein Bedürfnis dazu hatten. Es handelt sich nur um einen unserer Kollegen und dieser war jedenfalls mit uns der vernünftigen Ansicht, daß jeder, der die ersten Notizen in der ganzen Sache nicht schon wieder vergessen hatte, auch ohne nochmalige Namensnennung wissen werde, um wen und was es sich handle. Und da in bezug auf die Firma selbst gesagt war, daß nach den jetzigen zurechtstellenden Mitteilungen „die ganzen Verhältnisse im Betriebe in einem viel besseren Lichte erscheinen“, so liegt unseres Erachtens darin eine so vorbehaltlose und reelle „Satisfaktion“, daß wir nur aufrichtig wünschen, alle Arbeiter und Arbeiterinnen des Betriebes seien in der Lage, in ein solches Urteil einzustimmen!

Die Kaffeeabrik S. C. F. Wahlen-Hannover (Veibüh-Kaffee) hat schon seit längerer Zeit den bestehenden Tarifvertrag mit jenerer Organisation durchlöchernd und fand leider in der Betriebsarbeiterchaft nicht den gehörigen Widerstand. Mit den jetzigen Zuständen in der Fabrik beschäftigte sich am 12. Januar eine Betriebsversammlung. Der Referent Weber rügte scharf das Vorgehen der Firma, welche Leute, die zwei Jahre und länger im Betriebe gearbeitet, zwei Tage vor Weihnachten entlassen hat, trotzdem noch ledige Leute vorhanden waren, die bedeutend später eingestellt sind. Das Bezeichnende hierbei ist, daß die Firma die Leute, falls sie diese jetzt nach Weihnachten wieder einstellt, zum niedrigsten Lohnsatz (M. 18) wieder einstellt, wie es schon mehrfach vorgekommen ist. Jedes Gesuch um Teuerungszulage lehnte die Firma mit der Erklärung ab, daß der Tarif ja bei längerer Beschäftigung Lohnsteigerungen vorsehe. Wie ist es mit dem Wohltätigkeitstarif zu vereinbaren, wenn Mädchen oder Frauen, sobald man merkt, daß diese in „gefegneten“ Umständen sind, entlassen werden? Spielt bei dieser Entlassung das Interesse für die Fabrikrentenkasse etwa eine Rolle? Redner forderte die Anwesenden auf, endlich die altgewohnte Gleichgültigkeit und Jaghaftigkeit beiseite zu lassen. Sie möchten sich, soweit es nicht geschehen, der Organisation anschließen. Hätten die Kollegen vor circa zwei Jahren auf die Organisationsleitung gehört und jegliche Prämienarbeit abgelehnt, dann wäre es gewiß nicht nötig gewesen, daß einzelne Abteilungen tagelang ausgesetzt, während andere noch Ueberstunden machten. Dadurch und durch die Ernennung von Abteilungsführern habe die Firma nach berühmtem Muster einen Keil zwischen die Arbeiterchaft, leider auch mit teilweisem Erfolg, zu treiben versucht. All dem entgegenzutreten, sei die höchste Zeit, da obendrein noch im Laufe dieses Jahres der Tarif ablaufe. Wirksam könne das Vorgehen aber nur sein, wenn die Organisation der Arbeiter und Arbeiterinnen eine ganz besonders starke sei, zumal der Scharfmacherverband der Zuder- und Schokoladenfürsten im verflossenen Jahre unter der Einwirkung der Krise sich ziemlich herausfordernd benommen habe.

Parlamentarisches.

Aus dem Reichstage. Der Reichstag begann seine Arbeiten nach den Ferien damit, daß er zuerst eine Anzahl Petitionen erledigte. Uns interessieren besonders drei, und zwar zunächst diejenige vom Allgemeinen Bergarbeiterverband und von 98 Beisitzern der Spruchkammer in Dortmund. Sie befürwortete eine Abänderung des Gesetzes über die Gewerbegerichte und der Berggewerbegerichte dahingehend: daß 1. die Berggewerbegerichte mit 5 Personen besetzt werden, 2. die Zulassung der Arbeitersekretäre, 3. die Zulassung der Berufung ohne Rücksicht auf den Wert des Objektes und 4. die obligatorische Funktion des Berggerichtes als Einigungsamt auf Anrufung der Mehrheit der Arbeiter oder Unternehmer mit in das Gesetz kommt. Sachse (S.D.) beantragte als Berichterstatter der Kommission, die Ziffer 3 als Material, die übrigen zur Berücksichtigung dem Reichskanzler zu überweisen, während der Zentrumsredner Trimbom nur die Ziffer 1 zur Berücksichtigung, alle anderen als Material überweisen sehen wollte. Der Redner der Wirtschaftlichen Vereinigung stellte sich auf den Standpunkt der Kommission. In der Abstimmung wurde beschloffen, die Ziffer 1 zur Berücksichtigung, alle anderen dagegen als Material zu überweisen. Von einem zweckmäßigen Ausbau der Berggewerbegerichte nach den Wünschen der interessierten Arbeiter wird also in absehbarer Zeit keine Rede sein.

Seitens der Gastwirtsgehilfen lag weiter eine Petition vor, welche die Ausdehnung der Unfallversicherungsbestimmungen auf ihren Beruf forderte. Auch diese Petition wurde nicht, wie der Sozialdemokrat Albrecht forderte, zur Berücksichtigung, sondern nur als Material überweisen.

Nach weniger Gegenliebe fand, wenigstens bei den Konservativen, eine dritte Petition, welche die Anstellung von Baukontrolleuren aus dem Arbeiterstande forderte; sie beantragten Uebergang zur Tagesordnung. Das Zentrum zeigte sich jedoch hier etwas entgegenkommender und trat

gleichfalls für Ueberweisung zur Berücksichtigung ein. Eine Entscheidung fiel aber an diesem Tage nicht, da die Debatte ohne Beschluß abgebrochen wurde.

Entgegen einem Antrage Singers, zunächst die Petitionen weiter zu beraten, wurde in der folgenden Sitzung erst ein Gesetzentwurf, betr. die Kontrolle des Reichshaushalts, des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen und des Haushalts der Schutzgebiete für das Rechnungsjahr 1908 beraten. Die Materie gab genügenden Anlaß zur schärfsten Kritik an den Verwaltungspraktiken unserer Regierung, da bei den verschiedenen Positionen des Etats, Auswärtiges Amt, Reichsamt des Inneren, bei der Post, bei den Ausgaben für die Kolonien usw., die ungenürendsten Etatsüberschreitungen zu verzeichnen sind. Dem Herrn v. Bethmann-Hollweg ist z. B. die Dienstwohnung für A. 130 000 neu hergerichtet worden! Beim Auswärtigen Amt sind allein für Depeschen und Porto A. 754 000 ausgegeben; beim Etat des Kolonialamtes sind Ueberschreitungen bis 95 pSt. zu verzeichnen! Im Seeresetat sind 13,8, im Marineetat 5,4 Millionen mehr verpulvert, als angelegt gewesen! Die Debatte wurde aber fast nur von unserem Redner, dem Genossen Noke, und einigen Zentrumsrednern bestritten und die Vorlagen dann der Rechnungskommission überwiesen.

Nach der kurzen ersten Beratung eines Gesetzentwurfs über die Wechselstempelsteuer — die zweite Beratung wird auch im Plenum stattfinden — wurde dann in erster Lesung ein Gesetz, betr. die Einwirkung von Armenunterstützung auf öffentliche Rechte, verhandelt. Hiernach sollen Krankenunterstützung, Anstaltspflege, Unterstützung zum Zwecke der Erziehung oder der Ausbildung für einen Beruf, einmalige Unterstützung zur Ausbildung einer augenblicklichen Notlage, zurückerstattete Unterstützungen nicht als Armenunterstützungen angesehen werden, soweit in Reichsgesetzen der Verlust öffentlicher Rechte von dem Bezug einer Armenunterstützung abhängig gemacht wird.

Das Gesetz ist also bestimmt, den unwürdigen Zustand, daß unverschuldet in Not geratene Staatsbürger, welche aus öffentlichen Mitteln irgend eine Zuwendung erhalten, ihrer öffentlichen Rechte verlustig gehen, zu bessern. Die Empörung über die jetzigen Zustände war so stark geworden, daß die Regierung wenigstens etwas bieten mußte. Den bürgerlichen Parteien genügte der Entwurf auch im großen und ganzen, so daß sie mit Ausnahme des Zentrums anfangs bereit waren, ihn ohne Kommissionsberatung zu erledigen. Nach einer eingehenden Kritik des Genossen Brühne, welcher an verschiedenen Beispielen zeigen konnte, welche Ungerechtigkeiten die bisherige Gesetzgebung in sich birgt und die viel weitergehenden belgischen Gesetze als Beispiel empfahl, wurde die Vorlage jedoch einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Nachdem in zweiter Lesung der Entwurf, betreffend die Preisfeststellung beim Markthandel mit Schlachtvieh, beraten und unter Ablehnung der sozialdemokratischen Verbesserungsvorschläge angenommen worden war, wurden dann wieder einige Petitionen erledigt. Erst fand die abgebrochene Beratung über diejenige, betr. Baukontrollen, ihre Fortsetzung. Genosse Bömelburg verteidigte als bester Sachmann die Kommissionsvorschläge und wies auf die beschämende Tatsache hin, daß auf Tausenden von Bauplänen noch nicht einmal die Unfallverhütungsvorschriften der Bau-Berufsgenossenschaften Beachtung finden. Zustimmung traten noch ein Nationalliberaler, ein Zentrumsmitglied, ein Volksparteiler und ein Christlichsozialer für diese Forderung ein. Schließlich wurde die Petition gegen die Stimmen der Konserverfabriken dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überwiesen.

Im weiteren Verlauf der Woche kam nun das Arbeitsamtergesetz zur ersten Beratung. Von seinem Wortlaut, seiner Tendenz und der Kritik, welche die organisierte Arbeiterchaft an ihm übte, sind unsere Leser eingehend unterrichtet, so daß wir uns heute kurz fassen können. Der Minister v. Bethmann-Hollweg gab sich in längeren Ausführungen redliche Mühe, den Entwurf auch unseren Vertretern so schmackhaft wie möglich zu machen und es stand dem Herrn gar nicht schlecht, daß er sich einmal möglichst objektiv gegenüber den modernen Gewerkschaftsorganisationen gab. Aber die Masse der Arbeiter hat schon zu gut gelernt, die Dinge so zu sehen wie sie sind, als daß sie einiger Siebenswürdigkeiten halber ihre Kritik beeinflussen ließe. Des Ministers Sorge ist darauf gerichtet, Instanzen zu gegenseitigen Verhandlungen zu schaffen, um Gegensätze zwischen den Unternehmern und den Arbeitern auszugleichen. Wenn er aber die Arbeiter als gleichberechtigte Verhandlungsfaktoren gegenüber den Unternehmern anerkennt, so ist nicht einzusehen, warum er nicht von vornherein den ersteren eine gesetzlich anerkannte Vertretung in Arbeiterkammern schafft, wie die Unternehmer sie in ihren Gewerben, Handelskammern usw. längst besitzen und auf diesem Unterbau dann noch paritätische Institutionen, Arbeitsämter oder dergl. errichten läßt. Seine Bemühungen, Brücken zu gegenseitiger Verständigung zu schlagen, wurden an sich übrigens vom Genossen Legien, der alle Bedenken, welche die Arbeiterchaft gegen den ganzen Entwurf in prinzipieller Hinsicht hat, eingehend darlegte, anerkannt; es wurde aber auch von ihm betont, daß zunächst der größere Widerstand zu gegenseitigen Verhandlungen bei den Unternehmern zu brechen wäre. Legien machte dem Vertreter der bürgerlichen Parteien klar, weshalb unsere Partei unter den jetzigen Verhältnissen gewonnen ist, an der Forderung von Arbeiterkammern festzuhalten und daß ohne wesentliche Verbesserungen der vorliegende Entwurf die Zustimmung der Arbeiterchaft nicht finden werde.

Mit Ausnahme des Polen Aulerski wandten sich alle Redner der bürgerlichen Parteien gegen unsere Auffassung. Besonders der freisinnige Dr. Potthoff fand, daß nur wenige Schwierigkeiten einer vollen Befriedigung der Wünsche der Arbeiterchaft entgegenstehen und war von dem Auftreten des Herrn v. Bethmann-Hollweg ganz entzückt. Aber auch die anderen Herren priesen die neue Aera der gegenseitigen Verständigung, welche nun anbrechen soll und schickten den Entwurf nach zweitägiger Debatte an eine Kommission von 28 Mitgliedern.

Nach dem Verlauf der ganzen Diskussion ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß am Ende der Arbeiterchaft ein Arbeitsamtergesetz in absehbarer Zeit beschert wird. Unsere Vertreter werden in der Kommission natürlich alles daransetzen, soweit es auf der gegebenen Grundlage nur irgend möglich ist, die Wünsche der Arbeiterchaft zur

Geltung zu bringen. Von der Einsicht der anderen Parteien hängt es dann ab, ob dem Gesetz später im Plenum auch unsere Zustimmung gegeben werden kann. Wir fürchten nur, daß es kein Instrument werden wird, mit welchem der Widerstand der Unternehmer gegen die Anerkennung der Gleichberechtigung der Arbeiterorganisationen gebrochen werden kann.

Sozialpolitisches.

Die „Vertreter des sozialen Friedens“ gegen den Arbeitsamtergesetzentwurf. In der von Vertretern fast aller Industrien Deutschlands befehlten Ausschussung des Vereins deutscher Arbeitgeberverbände am 16. Januar wurde nach einer Meldung des „Vorwärts“ eine Resolution angenommen, in der es unter anderem heißt, der neue Arbeitsamtergesetzentwurf werde nach den bisherigen Erfahrungen seine Aufgabe nicht erfüllen können. Der soziale Frieden werde dadurch nicht gefördert, sondern die Gegensätze vielmehr verschärft werden. Die Arbeitsämter als Einigungsämter seien überflüssig und unzuverlässig. Der Verein deutscher Arbeitgeberverbände ist der Ueberzeugung, daß die Arbeitgeberchaft dringend der Ruhe bedürfe und erwartet daher, daß der Reichstag dem Gesetzentwurf seine Zustimmung versagen werde.

Die Reichstagskommission für die Gewerbeordnungsnovelle nahm den § 120 f der Regierungsvorlage mit den Zusätzen der Freisinnigen und des Zentrums an, die vorsehen, daß nicht nur der Bundesrat, wie bisher, den sanitären Maginalarbeitsstag berordnen kann, sondern auch die Landeszentralbehörden und die zuständigen Polizeibehörden. Absatz 2 des § 120 f soll den Polizeibehörden das Recht geben, für einzelne Betriebe aus sanitären Gründen die Arbeitszeit zu beschränken. Der freisinnige Zusatzantrag verlangt generell, daß vor dem Erlaß von Verordnungen Gewerbetreibende und Arbeiter gehört werden. Das Zentrum beantragte, daß erst auf Antrag oder nach Anhören der zuständigen Gewerbe-Aufsichtsbeamten Verordnungen nach dem § 120 f Absatz 2 erlassen werden können.

Außerordentlicher Tabakarbeiterkongreß. Am 18. Januar trat im Berliner Gewerkschaftshaus ein außerordentlicher Tabakarbeiterkongreß zusammen, der sich mit der Frage der Tabaksteuer beschäftigte. Der Kongreß ist von 350 Teilnehmern besucht; alle Berufe, die zu der Tabakindustrie in irgend einer Beziehung stehen, sind vertreten. Von Reichstagsabgeordneten sind anwesend: Meyer, Legien und Lehmann (SD.), Gormann (Ff.). Die Regierung ist zu diesem Kongreß nicht eingeladen, weil sie bei früheren Gelegenheiten keine Beamte für diese Zwecke hatte. Genosse A. v. Elm hat das Referat über die Tabaksteuer.

Berichte aus den Mitgliedschaften.

(Die Schriftführer werden ersucht, das Votierfeld nur auf einer Seite zu beschreiben und die Berichte in: erst ab acht Tagen nach dem Verfalltermin einzuzeichnen.)

Amburg. Am 13. Januar fand unsere Generalversammlung statt, welche von 32 Kollegen besucht war. Nachdem Kollege Hörl den Vorstandsbericht und Kollege Beyer den Kassenbericht gegeben hatten, fand hierüber Diskussion statt, welche darin gipfelte, daß im kommenden Jahre wir noch mehr agitieren müssen, um in der Oberpfalz alsbald überall bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu erhalten. Kollege Gormann meinte, gerade in diesem Punkte darf nicht gespart werden. Zu den Verdiensten äußerten sich die Kollegen befriedigend. Die Wahl des Vorstandes brachte aber eine erregte Debatte, da einige Kollegen die Gründung einer „Eichgesellschaft“ planten. Nachdem über den Wert einer solchen Gründung eine gründliche Aussprache erfolgte und die meisten Anwesenden dies nicht für gut hielten, einigte man sich, daß hierüber eine weitere Besprechung stattfinden soll. Nach einem kurzen „Mückblick“, den Kollege Gafner gab, wurde zur Vorstandswahl geschritten, welche dann flott von statten ging.

Berlin. Die Generalversammlung wählte die neue Ortsverwaltung und es ergab sich folgendes Resultat: erster Vorsitzender Schneider (Bäcker) 277 Stimmen, erster Kassierer Barth (Bäcker) 331; Diszernante: Pignatelli (Konditor) 273, Thieme (Konditor) 284, Holz (Bäcker) 261, Knoll (Bäcker) 303 Stimmen. Es wurden 343 gültige Stimmzettel abgegeben. Es wurden weiter gewählt als zweiter Vorsitzender Schöbel (Konditor), zweiter Kassierer Thieme (Konditor), erster Schriftführer Zivf (Konditor), zweiter Schriftführer Höhne (Bäcker). Als Vertreter der Arbeiter wurde Hüllische, als Vertreterin der weiblichen Fräulein M. Böler bestimmt. Als Revisoren wurden eingesetzt: Partika (Bäcker), Wieländer (Bäcker), Grotte (Bäcker), Licht (Konditor), Wehrauch (Konditor). In die Beschwerdekommision wurden gewählt: Wölke, Pfefferkorn, Kasehorn, Meißel, Wille, Schöbel und Ehnes.

Danzig. Am 4. Januar fand hier die mächtig besuchte Generalversammlung statt. Die Tagesordnung war recht umfangreich. Aus dem Vorstandsbericht ist zu entnehmen, daß der Vorstand alles getan hat, was im Interesse der Organisation zu tun nötig war. Wenn dennoch die Erfolge noch nicht den Erwartungen entsprechen, so liegt es daran, daß es uns nicht möglich war, mit unseren jungen, unbeschäftigten Kollegen dem harten Druck der Innung so standzuhalten, wie es nötig gewesen wäre. Ferner kommt der unangünstige Umstand in Betracht, daß wir hier im Osten lediglich allein auf unsere eigene Kraft angewiesen sind. Gerade im verflochtenen Jahre hatte die Meisterschaft es sich zum Prinzip gemacht, die ihr unangenehme Organisation zu zerschmettern. Mit Hilfe der von ihr großgezogenen Elemente hat sie überall, wo unsere Kollegen bestrebt waren, ihre Lage und die Zustände zu verbessern, zum größten Teile alles zu hintertreiben verstanden. Durch schändliche und unmoralische Maßnahmen der Innung gegen den Verband wurde der Indifferenzismus unter den unwissenden Bäckergehilfen gefördert; Hezerei und Brutalität wurde auf gemeinste Art betrieben und der Arbeitsnachweis als Geißel gegen die Organisation angewandt. Der Verband hat aber bewiesen, daß er von der Innung nicht wieder vernichtet werden kann, und unzweifelhaft steht fest, daß manches besser wäre, wenn die gesamten organisierten Kollegen so gearbeitet hätten, wie es der Vorstand getan hat. Nach dem ausführlichen Kassenbericht wurde noch über die sonstige Tätigkeit folgendes berichtet: Versammlungen fanden statt: 11 Mitgliederversammlungen, 14 öffentliche Versammlungen, 25 Vorstandssitzungen, 9 mit den Vertrauensmännern, 6 Versammlungen mit den Konditoren und 5 Betriebsversammlungen; im ganzen 69. Ferner hielt der Bezirksleiter 40 Versammlungen

ab und war an zwei Konferenzen und dem Provinzial-Parteitag beteiligt. Sonstige Angelegenheiten in der Provinz waren in vier Fällen zu erledigen. Das verflochtene Jahr war an geleisteter Arbeit groß, doch die minimalen Erfolge, die Minderfähigkeit der örtlichen Bäckergehilfen können des öfteren die tätigen Kollegen in Misgunstung versetzen. Mit den reaktionären Bäckermeistern haben wir energisch kämpfen müssen. Hoffen wir, daß uns dieses Jahr, wenn alle aufgeklärten Kollegen an der Arbeit energisch mitwirken, bessere Aussichten und Erfolge bringen wird.

Düsseldorf. Die Generalversammlung am 10. Januar war so stark besucht, daß das Vereinslokal zu klein war, das ist ein gutes Zeichen. Die Tagesordnung lautete: 1. Geschäftliches; a) Jahresbericht, b) Kassenbericht, c) Bericht vom Arbeitsnachweis; 2. Freie Aussprache; 3. Neuwahl der ganzen Ortsverwaltung; 4. Verschiedenes. Der Vorsitzende gab den Jahresbericht (Einnahme und Ausgabe lag den Mitgliedern vervielfältigt vor); er ließ die ganzen Vorgänge vom vergangenen Jahre in kurzen Zügen rekapitulieren, zeigte, wie agitiert und organisiert worden ist und wie die Geometer gearbeitet. Er kam zu dem Schlusse, daß wir uns unserer Arbeit nicht zu schämen brauchen; man sieht, daß wir einen Aufschwung nach vorwärts gemacht haben. Das sei neben dem Vorstände auch dem Kassierer und den Hilfskassierern sowie auch allen Mitgliedern zu danken, und wenn ferner in dieser Weise Hand in Hand gearbeitet werde, brauchen wir uns um die Zukunft nicht bange zu sein. Hierauf gab der Kassierer einige Erläuterungen zu dem gültigen Jahreskassenbericht, aus welchem unter anderem zu entnehmen ist, daß an Unterstellungen auf Rechnung der Hauptkasse M. 571,10 ausgezahlt wurden. Kollege Gohmann gab den Bericht vom Arbeitsnachweis. Wenn dieser auch noch nicht so gut floriert, wie er sollte, so hat er doch viel dazu beigetragen, daß die Situation nicht mehr so groß ist wie früher. In der Diskussion wurde anerkannt, daß gut gearbeitet worden ist und darauf dem Kassierer Decharge erteilt. Aus der Vorstandswahl gingen hervor die Kollegen: Osterag als erster, Körner als zweiter Vorsitzender; Scheuer als erster, Meyerhofer als zweiter Kassierer; Husnather als erster, Schmidt als zweiter Schriftführer; die Kollegen Kleinbarten und Jünter wurden als Revisoren, Carl Böhr und Beijer als Revisoren, Dreher und Kübbacher als Kartelldelegierte gewählt. Die Neuber Sektion schloß ihren alten Vorstand wieder vor, der einstimmig gewählt wurde. Der Vorsitzende brachte zum Schluß ein Hoch auf den Deutschen Bäcker- und Konditorenverband aus, in welches die Mitglieder freudig einstimmten.

Freiburg i. Br. Am 6. Januar fand unsere Generalversammlung statt. Leider waren nur circa 25 Personen anwesend. Besonders fehlten die Mitglieder der Sektion II, welchen die Generalversammlung ausdauernd nicht wichtig genug erschien. Nach Annahme des Protokolls der letzten Generalversammlung gab der Kassierer den Jahresbericht. Gauleiter Lanke erklärte, daß er die Kassenbücher revidiert und alles in Ordnung befunden habe, worauf dem Kassierer Decharge erteilt wurde. Lanke legte sodann den Mitgliedern ans Herz, nur fähige Kollegen in den Vorstand zu wählen. Die Wahlkommission gab ihre Vorschläge bekannt, und die Wahl ergab folgendes Resultat: Gafner, erster, Haase, zweiter Vorsitzender; Kraft, erster, Auf, zweiter Kassierer; Papp, erster, Guggenbühl, zweiter Schriftführer; Scherr und Adrien, Revisoren. Als Kartelldelegierte wurden Gafner, Wagner und Gummerich und als Vertrauensmann der Sektion II Glogner einstimmig gewählt. Nach der Wahl sollten noch verschiedene Fragen erledigt werden, aber es muß hier bemerkt werden, daß sich ein Kollege derart ungebührlich und spödiös betragen hat, daß die Versammlung zum Schluß geführt werden mußte; er wurde einginglich davor gewarnt, in Zukunft seine Anträge und Meinungen wieder in einer solchen Weise zum Ausdruck zu bringen. In einer anschließenden Vorstandssitzung machte Kollege Lanke die neuen Vorstandsmitglieder mit ihren Arbeiten vertraut und ermunterte sie, mit frischem Mut ihre Pflichten zu tun, was dieselben auch alle versprochen.

Halle a. d. S. Generalversammlung vom 10. Januar. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, ehrte man das Andenken des in vergangener Woche verstorbenen Mitgliedes Martha Engel in üblicher Weise. Kollege Geiersbach erstattete den Vorstandsbericht. Es haben im letzten Jahre zwölf Mitglieder und sieben öffentliche Versammlungen stattgefunden. In den öffentlichen Versammlungen waren Referenten in je einer Kollege Lanke und Genosse Schöbe, in fünf Kollege Friedrich; außerdem haben 13 Sitzungen stattgefunden. Der Mitgliederstand war 106. Den Kassenbericht gab Kollege Dölle. Wenn auch eine ganz erfreuliche Mehrerinnahme zu verzeichnen war, so dürfen dennoch die Hände nicht in den Schoß gelegt, sondern es muß unermüdet an dem Weiterausbau gearbeitet werden, wozu auch unsere Kollegen in der Zuckerwaren- und Honigkuchenbranche das Recht haben. In der Vorstandswahl wurde der Gesamtverband wiedergewählt und durch zwei Neuwahlen ergänzt. Es wurden gewählt: Herr Geiersbach, erster Vorsitzender; Gustav Strebler, zweiter Vorsitzender; Franz Dölle, erster Kassierer; Otto Meißel, zweiter Kassierer; Paul Mammig, erster Schriftführer; Otto Klisch, zweiter Schriftführer; Franz Wolf und Max Baumgarten, Revisoren, und Strödel, Ersatzmann. Als Kartelldelegierte wurden bereits in der Delegiertenversammlung die Kollegen Gustav Friedrich und Franz Wolf gewählt und Herr Geiersbach als Ersatzmann. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die heutige Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf den Bäcker- und Konditorenverband.

Hamburg-Altona. (Fabrikbranche.) In der Sektionsversammlung am 13. Januar wurde nach einem eingehenden Tätigkeitsberichte des Sektionsleiters Pappenhagen, welcher ziemlich gute Fortschritte der Sektion im vergangenen Jahre nachweisen konnte, Stellung zur Neuwahl der Verwaltung genommen. Die Wahlkommission wird der Generalversammlung der Gesamtmitgliedschaft empfohlen, die Verwaltung in Zukunft aus allen vier Sektionen in gleicher Stärke zusammenzusetzen, und schlägt hierzu je drei Personen vor. Die Versammlung war mit diesem Vorschlage einverstanden und designierte außer der bisherigen Leitung noch ein weibliches Mitglied für die Lokalverwaltung. Unter „Verschiedenes“ wurde noch die Gründung eines Diskutterklubs beschlossen, und alle Mitglieder, welche dafür Interesse haben, besonders auch die der Backgehilfssektion, eingeladen, sich am Sonnabend, den 23. Januar, abends, bei Kessler zu einer nochmaligen Besprechung des Planes einzufinden.

Hannover. Wahl eines Agitationsausschusses. Am 12. d. M. fand im Hotel Biederbraun eine gemeinschaftliche Sitzung der Vorstände der Bäcker-, Konditoren-, Müller- und Schlachterverbände statt. Es wurden die sehr schwierigen

Agitationsverhältnisse der drei Verbände einer eingehenden Besprechung würdig. Man beschloß, sich gegenseitig energisch bei der Gewinnung neuer Mitglieder zu unterstützen. In erster Linie soll diese gegenseitige Unterstützung in der Provinz verwirklicht werden. Es wurde zu diesem Zwecke ein Agitationsausschuß gebildet, in den jede Organisation einen Vertreter zu entsenden hat. Als Vorsitzender dieses Ausschusses wurde Genosse Wilt. Weber (Bäcker) bestimmt. Alle diesbezüglichen Zuschriften sind an dessen Adresse, Knochenhauerstraße 1, 1. Et., zu richten.

Silbesheim. Die Generalversammlung am 3. Januar wurde vom Kollegen Veplat mit folgender Tagesordnung eröffnet: 1. Vorstandswahlen; 2. Verschiedenes. In den Vorstand wurde als Vorsitzender Veplat, als Kassierer Neupfe wieder, als Schriftführer Degner neugewählt. Die Wahl der Revisoren fiel auf die Kollegen Jakob und Schümmerer, die des Kartelldelegierten auf Kollegen Degner. Da der Jahreskassenbericht noch nicht fertiggestellt war, stellte Kollege Neupfe den Antrag, die Versammlung bis Sonntag, den 10. Januar, vormittags 10 Uhr, zu vertagen. Dieser Antrag fand einstimmige Annahme. Diese Versammlung mußte aber wegen schlechten Besuches ausfallen.

Anmerkung des Schriftführers. Kollegen von Silbesheim! In vielen Orten stehen die Kollegen der Konsumbäckereien an der Spitze unserer Bewegung! Ihr aber habt bewiesen, daß der alte Schlenbrian auch im neuen Jahre wieder losgehen soll. Sollten unsere Erfolge anders werden, so besucht vor allen Dingen eure Mitgliederversammlungen, und gebt Euch nicht der Hoffnung hin, daß die Vorstandskollegen alles machen können.

Almenau. Generalversammlung vom 10. Januar. Tagesordnung: 1. Eingänge; 2. Vorstandsbericht; 3. Wahl des Gesamtvorstandes, 4. Verschiedenes. Punkt 1: Trennung der Zahlstelle Almenau-Arnstadt wurde abgelehnt. Hierauf erstattete Kollege Greiner den Vorstandsbericht. Es haben sechs Mitgliederversammlungen und eine öffentliche Versammlung stattgefunden. Kollege Höber gibt den Kassenbericht. Aus demselben ist zu ersehen, daß in diesem Jahre mehr Marken umgelegt sind als im Jahre 1907. Der Mitgliederstand war am Jahreschluss 20. Hierauf wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Für die Revisoren wurden M. 2 pro Mann bewilligt. Der neue Vorstand bildete sich folgendermaßen: Greiner, Vorsitzender; Schmidt, Kassierer; Müller, Schriftführer. Als Unterkassierer für Arnstadt wurde Vogelsberg gewählt, als Revisoren Wahn und Höber, Kartelldelegierter Notrodt. Arnstadt regelt die Einreibung für das Kartell selbst. In „Verschiedenes“ wurde das Verhalten einiger Konsumbäcker den Weistern gegenüber gerügt; ferner kommen Süßgraber Verhältnisse zur Sprache. Mit der Entschädigung des Fahrgeldes blieb es wie 1908. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung. Anwesend waren 16 Mitglieder.

Landshut. Am 10. Januar fand die Generalversammlung statt, welche sehr gut besucht war. Auf der Tagesordnung stand: 1. Rück- und Ausblick; 2. Vorstands- und Kassenbericht, Bericht der Tarifkommission; 3. Diskussion, Neuwahlen und Verhandlungsangelegenheiten. Zum ersten Punkt referierte Kollege Diermeier-München und erteilte für seine lehrreichen Ausführungen reichen Beifall. Zum zweiten Punkt erstattete Kollege Gumpendobler den Vorstandsbericht, aus welchem zu entnehmen ist, daß große Anforderungen an den Vorstand gestellt wurden. Aus dem Bericht selbst ist folgendes zu erwähnen: In dem vergangenen Jahre wurden 76 Aufnahmen gemacht; Sitzungen fanden im ganzen 28, Versammlungen 81 statt. Die Korrespondenz zwischen der Hauptverwaltung, der Gauleitung und den Bezirksmitgliedern war sehr umfangreich. Arbeitslose Kollegen waren 33 mit 596 Tagen, franks 19 mit 350 Tagen, durchreisende 21 mit 118 Tagen und 9 Indifferente mit 162 Tagen vorhanden. Anzeigen wurden wegen Ueberarbeit der Lehrlinge 4, wegen Nichtinhaltens der gesetzlichen Freimacht an den hohen Festen 5, wegen sonstiger Schweinereien im Vertriebe 3 gemacht. Anzeigen an die Tarifkommission wurden 13 gemacht. Kollege Gumpendobler berichtete dann über die niederbayerische Kreisversammlung und Kollege Dimeleth erstattete den Kassenbericht. Kollege Schwamer gab einen Rückblick auf die verfloßenen Tarifkommissionsverhandlungen, in welchem hervorgehoben wurde, daß die Weisterei mit dem Tarifinhalt nicht genau nehmen. Der frasse Fall mit Herrn Bäckermeister Werner wurde den Kollegen besonders vor Augen geführt; er hatte einen Gehilfen, welcher drei Wochen den tarifmäßigen Lohn erhielt, dem dann aber mit dem Bedenken gekündigt wurde, daß er lableiben könne, bis eine Stelle freikame, aber für einen Lohn von sieben Mark ohne Kost. Als die Kündigungskritik vorüber war, wurden dem Gehilfen das Geld und die Papiere nicht ausgeschüttet, so daß er gezwungen war, zu bleiben. Er macht Anzeige bei der Verbandsleitung. In der Sitzung wollte sich Herr Werner nicht herbeilassen, den tarifmäßigen Lohn zu bezahlen und erst als ihm ein hiesiger Gastwirt das bürgerliche Geleibuch vorlegte, gab er sich zufrieden und zahlte den größten Teil der rückständigen Summe. Vielleicht hat der noble Herr in seinem Ueberreifer nicht rechnen können und noch M. 5 übersehen. Weiter wird er noch die achtjährige Kündigungskritik zahlen müssen. Kollege Diermeier brandmarkte das Verhalten dieses Weisterei auf schärfste. Zu Punkt 3: In den Vorstand wurden folgende Kollegen gewählt: Gumpendobler erster Vorsitzender, Wagner zweiter Vorsitzender, Epiglmeyer erster Kassierer, Oberpriester zweiter Kassierer, Holzner erster Schriftführer, Brunner zweiter Schriftführer, Lorenz Heilmeyer und Franz Waier als Revisoren, Nagel, Agner und Wibel als Kartelldelegierte. In eine Kommission zur Schlichtung der Differenzen und Streitigkeiten unter den Mitgliedern wurden die Kollegen Karl Schamer, Joseph Dösch, Joh. Brunner und als Ersgamann Martin Bauer gewählt. Unter Verbandsangelegenheiten wurden noch ganz wesentliche Mißstände zu Tage geführt, welche einer baldigen Abhilfe harren. Hierauf wurde an die Mitglieder noch ein fester Appell gerichtet, im neuen Jahre noch fester zusammenzuhalten und geschlossen für die Interessen der Kollegen einzutreten.

Anmerkung des Schriftführers. Kollegen von Landshut! Agitiert von Mund zu Mund für unsere gerechte Sache. Im neuen Jahre müssen noch die wenigen Indifferenten der Organisation zugeführt werden. Nur durch feiten Zusammenhalt können wir den profitgierigen Bäckermeistern entgegenzutreten. Auf zum Kampf gegen die niederbayerischen Lehrlingsbrüder, zum Wohle fürs ganze Gewerbe und zum Siege der ganzen Arbeiterchaft. Hoch die Organisation, nieder mit der Ausbeutung.

Marktreudwig. Die Mitglieder in Marktreudwig gründeten am 10. Januar eine Mitgliedschaft. Anwesend waren 14 Mitglieder. Bei der Wahl wurden Vierlein als Vorsitzender, Israel als Kassierer und Rudel als Schriftführer gewählt. Zu Revisoren wurden die Kollegen Heinrich und Hofmann und als Ersgamann Heinold bestimmt. Kollege Herpich sprach die

Kollegen an, eifrig mitzuarbeiten in unserer neugegründeten Mitgliedschaft und schloß seine Ausführungen mit einem dreifachen Hoch auf den Deutschen Päderverband. Weiter erörterte Arbeitersekretär Weiß die Notwendigkeit der Organisation und welchen Nutzen wir aus ihr ziehen können, wenn sich die Kollegenschaft einigt ist. Darum sollen die Kollegen nicht eher ruhen und rasten, bis der letzte Mann der Organisation zugeführt ist; denn bereinigt sind wir nichts, geschlossen eine Macht. Kollege Seigerichwidt begrüßte es mit Freunden, daß es soweit gekommen ist, eine Mitgliedschaft zu gründen, und wird nun wenigstens dafür gesorgt werden können, daß in den Vertrieben die gesetzlichen Bestimmungen eingehalten und die bestehenden Mißstände ans Tageslicht gebracht werden können. Kollege Herpich stellte den Antrag, daß Arbeitersekretär Weiß und die Kollegen Vierlein und Herpich event. bei den verschiedenen Bäckermeistern hoflichst werden sollen oder daß sie die auf diese Weise nicht zu beseitigenden Mißstände dem Fabrikinspektor melden. Zum Schluß wurde darauf aufmerksam gemacht, daß Kollege Herpich in der nächsten Versammlung einen Vortrag über das Handwerkerwesen in alter und neuer Zeit halten werde.

Münchewitz. Die Generalversammlung der hiesigen Zahlstelle fand am 10. Januar statt. In derselben wurde der Jahresbericht gegeben und die Vorstandswahl vorgenommen. Nach Bekanntgabe des günstigen Kassenberichts wurde weiter berichtet, daß sieben Versammlungen und vier Vorstandssitzungen stattfanden. Auch hat sich die Zahlstelle um 14 Mitglieder erhöht. Hierzu sprach Kollege Schmidt seinen Dank aus über die Mithilfe des bisherigen Vorstandes. Die Revisoren Tiel und Müller haben jederzeit Kasse und Bücher in Ordnung befunden und beantragen, dem Vorstände Decharge zu erteilen, was einstimmig geschah. In der Vorstandswahl wurde Kollege Schmidt als erster und Kollege Kluge als zweiter Vorsitzender gewählt. Des weiteren ernannte man Kollegen Taubert als ersten und Kollegen Starke als zweiten Schriftführer. Als Revisoren kamen die Kollegen März und Eloh in Betracht. Das Amt als Kartelldelegierter werden die Kollegen März und Kluge bekleiden. Kollege Kluge ermahnte die Anwesenden dem neuen Vorstände tatkräftig zur Seite zu stehen. Vom Gewerkschaftskartell war ein Schreiben eingegangen zwecks Urabstimmung über einen Jahresbeitrag von 20 M zum Waisfonds, da denselben überhaupt noch keine Gelder überwiesen worden sind. In „Verschiedenes“ bringt Kollege Schmidt einen kleinen Bericht, aus welchem hervorgeht, daß eine gründliche Agitation einleitet zur Durchführung der Gewerbeordnungs-Novelle. Es ist eines jeden Pflicht, sich, wenn die Agitation einleitet, an derselben zu beteiligen.

München. Am 3. Januar fand die gutbesuchte Generalversammlung statt. Kollege Amann gibt nach Verlesen der Protokolle bekannt, daß wir ein arbeitsreiches Jahr zurückgelegt haben; wenn es auch nicht eine größere Lohnbewegung brachte, so beweist der Jahresbericht doch deutlich, was erzielt wurde. Das Jahr 1908 wurde geschlossen mit 1512 Mitgliedern; fünf brave Streiter hatte uns der Tod entrißen; zu ihrer letzten Ehre erhoben sich die Anwesenden vor ihren Eigen. Zur Erledigung der organisatorischen Aufgaben waren nötig: 4 Vertrauensmännern, 15 Mitglieder, 1 Arbeitslosen-, 2 gemeinsame und 9 öffentliche Versammlungen. Nebenher gibt noch einen Rückblick auf all das Vergangene, dankt den Kollegen, die ihre Kraft in den Dienst der Organisation stellten, und ermahnt, auch im kommenden Jahre — das für uns ein sehr tätiges sein wird in Anbetracht der Bewegung — kräftig mitzuarbeiten, um der neuen Vorstandschafft die Arbeit nach Möglichkeit zu erleichtern. Den sehr günstigen Kassen- und Geschäftsbericht gab in ausführlicher Weise Kollege Diermeier, so daß jeder Kollege einen Einblick in die umfangreiche Tätigkeit der Verwaltung erhielt. Unterstützung bezogen 235 Arbeitslose und 127 Kranke, zusammen 362 Personen. Ausbezahlt wurden M. 70-6.50 Arbeitslosenunterstützung für 9518 Tage, M. 3223.50 Krankenunterstützung, M. 490.90 Revisorenunterstützung und M. 200 Sterbegeld. Daß den Arbeitslosen zu Weihnachten M. 781 noch besonders ausbezahlt wurden, ist schon berichtet worden. Kollege Gerl berichtete über Arbeitsnachweis, Bibliothek und polizeiliche Anzeigen. Der Arbeitsnachweis hat sich zwar vergrößert, dürfte aber seitens der Kollegen besser benutzt werden, ebenso die Bibliothek. Es wurden offene Stellen gemeldet und auch befristet 1008; darunter 7. Stelle 73, Ausbilden 993, letztere für 2285 Tage an 253 Kollegen. Kollege Wildenauer gab den Bericht vom Arbeitsnachweis der Konditoren. Offene und befristete Stellen wurden gemeldet 223, darunter 146 ständige, 77 Ausbilden; vermittelt wurden 187 Kollegen. Kollege Wildenauer ermahnte, im Bedarfsfalle eines Konditoren in Bäckerieiden Arbeitsnachweis besser zu benutzen. Kollege A. Schmid gab im Namen der vier Revisoren bekannt, daß Kasse und Bücher stets in bester Ordnung gefunden wurden. Nach einem fertigen Schlußwort des Kollegen Amann schritt man zu den Wahlen. Gewählt wurden die Kollegen Amann als erster und Wildenauer als zweiter Vorsitzender, Diermeier als erster und Oberbauer als zweiter Kassierer, Witterer als erster und v. Leo als zweiter Schriftführer; ferner die Kollegen Alois Schmid, Gebert, Obermeier, Fakler und Peter (Bäcker) als Revisoren, Holzappel und Hintenberger als Revisor und Bösch als Schriftführer der Arbeitslosenkommission. Sämtliche Kollegen wurden per Akklamation gewählt. Unter „Verschiedenes“ wurde der Vorschlag der Vorstandschafft auf Antrag Gahner, daß den Kollegen, die mit ihren 50 M- und 60 M-Beiträgen im Rückstande sind, eine Frist gewährt wird, und zwar den in Arbeit stehenden bis 1. Februar 1909, den Arbeitslosen bis 1. März 1909, einstimmig angenommen. Der Antrag Fakler, daß die wählenden Mitglieder von der Zahlung der 10 M-Beiträge entbunden sind, wurde ebenfalls angenommen. Der Antrag des Kollegen Unfried, daß die beiden Kassierer zusammen für Manko bis zur Höhe von M. 50 im Jahre nicht anzukommen haben, wurde einstimmig angenommen. Nach einigen Geschäftserledigungen schloß der Vorsitzende, Kollege Amann, mit dem Appell, im kommenden Jahre tatkräftig mitzuarbeiten, die Versammlung.

Nürnberg. Am 3. Januar fand hier die gut besuchte Generalversammlung (Sektion der Bäcker) statt. Auf der Tagesordnung stand: 1. Allgemeine Wirtschaftskritik; 2. Jahresbericht; 3. Geschäftsbericht; 4. Neuwahlen; 5. Verschiedenes. Zum ersten Punkt referierte Kollege Hechtel. Hierauf erstattete der Vorsitzende, Kollege Kolb, den Jahresbericht und führte an, daß wir unsere Tätigkeit hauptsächlich wieder auf die Klein- und Hausagitation beschränken mußten und dabei auch Erfolge reiches erzielten; Tarife wurden bei den Firmen Anton Seidl und Jacharias Engelbrecht festgelegt. Den Geschäftsbericht gab Hechtel; daß die Tätigkeit derselben eine anstrengende und intensive gewesen ist, haben die bekanntgegebenen Versammlungen und Sitzungen bewiesen. Der Kassenbericht wird zur nächsten Quartalsversammlung den Mitgliedern gedruckt vorliegen. Hierauf wurde zur Wahl übergegangen und wurden folgende Kollegen

gewählt: erster Vorsitzender Konhäuser, zweiter Vorsitzender Zimmermann, erster Kassierer Hechtel, zweiter Kassierer Andreass Weger, erster Schriftführer Joseph Weger, zweiter Schriftführer Loscher, als Revisoren Waqner, Böhl und Kolb; zu Kartelldelegierten Hechtel und Kolb. Nachdem unter „Verschiedenes“ seitens des Kollegen Hechtel die in diesem Jahre wieder vorgenommenen und der Behörde gemeldeten Mißstände und Schweinereien zur Genüge gebrandmarkt waren, forderte er die Mitglieder auf, die noch rückständigen Beiträge zu begleichen. Weiter richtete er einen Appell an alle, die neue Verwaltung tatkräftig zu unterstützen, um auch beim nächsten Jahreswechsel Erfolgreiches zu erreichen zu können.

Raffau. Unsere Mitgliedschaft hielt am 8. Januar ihre Generalversammlung ab. Die Mitglieder waren alle, bis auf die auswärtigen, erschienen. Nach einem kurzen Referat des Gauleiters Gahner, welcher den Mitgliedern empfahl, mehr zu rechnen, damit sie sehen, ob sich ihre Arbeit rentiert und ob sie ihre Ware „Arbeitskraft“ nicht zu Schleuderpreisen absetzen, schritt man zur Neuwahl der Vorstandschafft. Sämtliche alten Vorstandsmittelglieder wurden wiedergewählt. Zum Schluß sollte Kollege Gahner allen, die so tapfer mitgearbeitet haben, daß die Mitgliedschaft heute 50 Mitglieder zählt, Anerkennung, worauf die Anwesenden gelobten, nicht zu rasten, bis der letzte Mann dem Verbandszugegeführt worden ist.

Regensburg. Die Generalversammlung am 12. Januar erstreckte sich eines außerordentlichen Besuches. An 100 Mitglieder waren zu derselben erschienen. Der Vorstands- und Kassenbericht befriedigte auch, so daß die Vorstandsmittelglieder sich mit gutem Gewissen sagen können, sie haben ihre Schuldigkeit getan. Konnte auch Kollege Ottenbacher nicht mehr so aktiv tätig sein, so sorgten doch die übrigen Kollegen stets für die Erledigung aller Aufgaben. Auch die Kassenverhältnisse gaben ein erfreuliches Bild, wurden doch wiederum mehr Aufnahmen gemacht und mehr Marken umgelegt als 1907. Bei der Neuwahl wurden zum größten Teil die alten Vorstandsmittelglieder, soweit dieselben nicht ablehnten, wiedergewählt. Nach einem kurzen Referat des Kollegen Gahner, welcher die Mitglieder sowie den Vorstand, Kassierer, Schriftführer und die Revisoren an ihre Pflichten erinnerte, wurde die von einmütigem Geiste zeugende Versammlung geschlossen.

Rositz. Am 10. Januar fand unsere Generalversammlung statt, welche gut besucht war. Kollege Blohm gab zum ersten Punkt den Jahresbericht und zum zweiten Punkt legte Kollege Krains den Kassenbericht vor, welcher für richtig befunden wurde. Aus der anschließenden Neuwahl gingen hervor: Fr. Blohm als erster Vorsitzender, Aug. Krains als Kassierer, Fr. Stefan als Schriftführer und K. Soetke als zweiter Vorsitzender, als Revisoren wurden die Kollegen M. Staabe und Wüstenberg bestimmt. Kollege Blohm ermahnte alle Mitglieder dringend, den Gesamtverband mit allen Kräften zu unterstützen. Im vierten Punkt legte Blohm die Bezirksenteilung vor, die einstimmig angenommen wurde. Blohm, M. Staabe, Wüstenberg und Stefan fungieren als Bezirksführer und werden in ihren Bezirken fleißige Hausagitation betreiben. Zum fünften Punkt wurde auf Antrag Krains der Beschluß gefaßt, 50 M Lokalbeitrag pro Vierteljahr zu bewilligen. Durchreisenden Kollegen, die noch nicht unterstützungsberechtigt oder schon ausgeschleuert sind, soll aus diesen Mitteln Lokalunterstützung gezahlt werden. Zu Punkt 6 beantragt Kollege Soetke, das Kassenfest am 14. Februar im Gewerkschaftshaus abzuhalten. Der Antrag wurde angenommen. Nach Erledigung einer internen Angelegenheit schloß Kollege Blohm mit einem nachmaligen Mahnwort auf gutes Zusammenhalten im neuen Jahre die Versammlung.

Schwabach. Am 13. Januar tagte hier die Generalversammlung, zugleich hatte aber auch die Jmmung ihre Generalversammlung einberufen, was uns wenig interessiert hätte, wenn nicht dabei zugleich die Wahl des Gesellenausschusses stattfinden sollte. Ein Vorstandsmitglied des Verbandes hatte aber fogleich, als die Absicht der Jmmung bekannt wurde, Rücksprache mit dem Obermeister genommen und erreicht, daß die Wahl etwas früher anfang, so daß wir schnell noch alles regeln konnten. Aus der Wahl gingen hervor die Kollegen Weistner, Frank, Meitenpichl und Kerl, Kollege Weistner als Altgeselle. Die Generalversammlung eröffnete nachdem Vorsitzender Frank. Die Tagesordnung wies folgende Punkte auf: Vorstandsbericht, Jahreskassenbericht, Verlesen des Protokolls, Wahl der Gesamtverwaltung, Lehrlingsangelegenheiten und Vergnügen. Der Versammlungsbesuch war gut. Zu Punkt 1 führte der Vorsitzende aus, daß das verfloßene Jahr ein ruhiges zu nennen war; jedoch Arbeit gab es genug, zumal für Agitation, denn Schwabach hat schwer mit ab- und zureichenden Kollegen zu rechnen. Zu Punkt 2 erstattete Kollege Brandner die Jahresabrechnung, woraus ersichtlich war, daß die Verwaltung nicht müßig war; es war eine M. hreinnahme gegenüber dem Vorjahre zu verzeichnen. Bei Verlesen des Protokolls wurde nochmals kurz der Tarifbruch der Bäckeri Fritz Nieberlein gestreift. Aus der nachfolgenden Neuwahl gingen hervor die Kollegen Weistner Vorsitzender, Karl Brandner Kassierer, Wg. Rodentanz Schriftführer, Christian Gander und Kerl Revisoren, Wg. Frank Kartelldelegierter, sowie Konrad Weistner und Brandner Schlichtungskommissionsmitglieder. Als Einkassierer wurde ab 1. März Kollege Wg. Degner aufgestellt. Zu Punkt 5 wurde der Lehrlingshandel in unserer Umgebung besprochen, wobei beschlossen wurde, vom Gauleiter ein Zuzahlblatt herausgeben zu lassen, wie ähnliche schon früher verbreitet wurden, sowie als Eingefand in den hiesigen Tagesblätter bekannt zu geben. Hierauf wurde ein Maskensträngchen beschlossen; ein Beschluß über das Stifungsfest wurde bis zur nächsten Mitgliederversammlung, welche am 3. Februar stattfindet, zurückgestellt. Zwei Aufnahmen waren noch vollzogen worden und ist in Schwabach nun alles bis auf den letzten Mann organisiert.

Anmerkung des Schriftführers: Die Kollegen müssen sich im neuen Jahre an ein noch pünktlicheres und zahlreicheres Erscheinen in den Versammlungen gewöhnen, damit die zu verhandelnden Punkte immer gründlich erörtert werden können!

Stettin. Am 10. Januar fand unsere Generalversammlung statt. Diefelbe war gut besucht. Der reichhaltigen Tagesordnung entnehmen wir den Geschäftsbericht, welcher vom Kollegen Eggert gebracht wurde. Mit einem kurzen Rückblick, seit Entschung der Zahlstelle bis zum heutigen Tage, und einem Appell an die Kollegen, sich für das nächste Jahr einen Vorstand zu wählen, der im Stande ist, die Interessen der Kollegen nach innen und außen zu vertreten, schloß Kollege Eggert seinen Bericht. Kollege Stange gab den Kassenbericht und wurde ihm auf Antrag des Revisors Friebe Decharge erteilt. Hierauf wurde die Abrechnung vom Weihnachtsvergügen verlesen, aus welcher sich ein Ueberfluß von M. 46 ergab. Hierauf fand

die Vorstandswahl statt. Es wurden gewählt: Eggert als erster, Morgenroth als zweiter Vorsitzender; Stange als Kassierer; Sevelow als erster, Krüger als zweiter Schriftführer; Schröder und Warg als Beisitzer sowie die Kollegen Heise, Pribe und Schwarz als Revisoren. Ins Kartell wurden die Kollegen Eggert und Schröder delegiert. Als Verkehrslokal wurde wieder einstimmig das Lokal von Mielenz bestimmt. Zum Schluss erstattete Schröder den Kartellbericht. — Unter „Verschiedenes“ wurde ein Antrag, M. 100 für die Bibliothek zu bewilligen, angenommen. Ferner wurden die Vergütungen für dieses Jahr festgelegt und hieran anschließend ein Komitee gewählt. Ebenso wurden unter diesem Punkt der Tagesordnung mehrere innere Angelegenheiten erledigt und darauf die rege verlaufene Versammlung geschlossen.

Anmerkung des Schriftführers. Kollegen Stettin! Ihr habt durch diese Wahl bewiesen, daß Ihr mit der Leitung der Zahlstelle zufrieden seid. Aber die Arbeit wird für jeden leichter und unsere Erfolge größer, wenn jeder die Worte des Kollegen Gahner beherzigt und danach handelt. Alle Mann an Bord.

Straubing. Die Generalversammlung fand am 10. Januar statt und war Kollege Gahner zu derselben erschienen. Die Mitglieder hatten sich alle eingefunden, auch einige Kollegen, welche seit längerer Zeit nicht mehr bezahlten. Kollege Gahner gab einen kurzen Rückblick und machte die Kollegen auf das gemeine Treiben der Meister aufmerksam, welche die Straubinger Bäckergehilfen zu Knechten oder Heloten herabdrücken wollen. Ein Teil der Kollegen läßt sich dieses leider auch gefallen; doch darf derjenige, welcher einen Funken Charakter oder Manneswürde besitzt, sich nicht einschüchtern lassen. Alle Versammelten stimmten dem zu und versprachen auch, dem Treiben der Meister sowie der Knechtlosigkeit so mancher Gehilfen mit aller Macht entgegen zu wirken. In den Vorstand wurden die bisherigen Mitglieder unter Protest des Kollegen Lanzingers wiedergewählt.

Thale a. S. (Gesellenauswahl.) Am 6. Januar fand hier die Gesellenauswahl statt, wobei unser Kollege Curt Schröder als erster, und unser Vertrauensmann Albert Glaser als zweiter Mitgestellter und zugleich als Schriftführer einstimmig gewählt wurden. Dies ist wieder ein Zeichen, daß der „handwerkstreue“ Bund hier in Thale a. S. gänzlich lahmgelegt ist und die Kollegen vom Bunde nichts mehr wissen wollen. Voriges Jahr hatte die Väterinnung die Bundeszeitung für sämtliche Meister abonniert. Das ist jetzt nicht mehr der Fall; jedenfalls haben sie gleichfalls die Nase von dieser Sippchaft voll. Am 13. Januar fand dann noch eine Besprechung statt, in welcher Kollege Schröder einen Vortrag über die Arbeit des Gesellenausschusses hielt und daraufhin auch über den 36stündigen Ruhetag sprach. Mehrere Kollegen versprachen, sich in nächster Zeit in den Verband aufnehmen zu lassen.

Öffentliche Versammlungen zum Zweck der Erkämpfung eines wöchentlichen Ruhetages.

Deggendorf. Unter den hiesigen Kollegen beginnt es sich wieder zu regen. Viele sehen eben ein, daß ohne Verband die Meister mit den Gehilfen nur Schindluder treiben. Viele Meister haben auch die Zulage, die sie nach dem Streit gewährten, wieder abgezogen, so daß den Kollegen bald wieder die Gebuld bricht. Auch in der Arbeitszeit ist bei den Lehrlingen und Gehilfen der alte Mißstand wieder eingerissen. Unerklärlich ist es, daß die Niederbayerische Gewerbeinspektion hier nicht Remedur schaffen kann, obwohl wiederholt schon Anzeige erstattet wurde. Man neigt schon bald zu der Meinung, Straubing, Deggendorf und Vilshofen liegen außer dem Deutschen Reich und hat die Bundesratsverordnung hier keine Geltung. In der Ruhetagsversammlung am 10. Januar, in welcher Kollege Gerl referierte, ließen sich mehrere Kollegen wieder aufnehmen und ist zu hoffen, daß die Zahl der Verbandsmitglieder die frühere Höhe bald wieder erreicht.

Weimar. Am 14. Januar tagte hier eine gut besuchte öffentliche Versammlung, die nach einem Referat des Gauleiters Freitag die bekannte Resolution zur Erringung des 36stündigen Ruhetages einstimmig annahm. Die Diskussion gestaltete sich zu einer gründlichen Abfuhr unserer gelben weimarerischen Kollegen, welche auch vor Abstimmung der Resolution das Lokal verließen. Einige Beispiele über den Kohl, der hier verzapft wurde und den geistigen Tiefstand einiger Führer der Gelben: An den vielen Lehrlingen und damit auch an der großen Zahl der Gehilfen in unserem Verufe sind nur die Arbeiter selbst schuld, welche ihre Söhne Väter werden lassen und ihnen dann nicht die Mittel zum Selbständigwerden geben können. Man solle nur immer Lehrlinge aus dem Mittelstand nehmen, die könnten auch alle selbständig werden. So ungefähr lauteten die Redensarten, jedoch kein Wort über die Bäckermeister in Weimar, die drei und vier Lehrlinge ohne jeden Gehilfen beschäftigen. Nachdem den Gelben vorgehalten war, daß sie von der Innung protegert und mit Beihilfen unterstützt würden, schloß sich ein Führer derselben dadurch beleidigt, mußte jedoch schließlich zugeben, nachdem ihm einige weimarerische Kollegen dies direkt zugelegt hatten, daß die Innung ihnen zwanzig Mark für den Bund gegeben habe, aber sie hätten das Geld nicht nach Berlin an ihre Zentrale abgefaßt, sondern am Orte behalten. Ja, Bauer, das ist etwas anderes. Der Erfolg der Versammlung bewies, daß die größere Hälfte der Weimarer Kollegen von diesen gelben Dinkeln nichts wissen will.

Zeitz. Am 10. Januar fand hier eine öffentliche Versammlung statt, welche von 40 Kollegen besucht war. Als Referent war Kollege Friedrich-Halle erschienen. Vom Vergütungsverein war nicht ein einziger zur Stelle; die mußten zum Maskenball. Aber dafür war Herr Obermeister Fritzsche da. Der Referent wies an der Hand reichen Materials nach, wie unbedingt notwendig es ist, daß ein freier Tag in der Woche eingeführt wird. Als er durch eine amtliche Statistik nachweisen wollte, wie gerade im Bäckergewerbe die Krankheitsziffern anderen Verufen gegenüber am höchsten sind, sprang der Herr Obermeister mit den Worten auf: „Da möchte ich mich doch einmal vorstellen! Ich arbeite schon seit 1859 als Bäcker und habe auch noch einen Feldzug mitgemacht!“ Friedrich erklärte ihm, daß er doch nichts dafür kann, wenn amtlich nachgewiesen wird, daß die Vädergesellen unter Krankheiten mehr leiden als ein Obermeister. Der Herr erklärte aber, daß er lieber gehen wolle, denn der Referent bewürde das Handwerk nur mit Schmutz. Nahm seinen Hut und ging. Nach kurzer Diskussion wurde die bekannte Resolution einstimmig angenommen.

Zwiesel. Lange hat es gedauert, bis die Arbeiterschaft vom bayerischen Wald sich ihrer traurigen Lage bewußt wurde. Auch bei den Bäckern! Nun aber ist es so weit, daß der

Gedanke tief Wurzeln faßte und sich die Kollegen klar sind, daß nur durch den Zusammenschluß aller Kollegen in erster Linie die Löhne gebessert werden können. Am 10. Januar fanden sich demgemäß alle hiesigen Kollegen sowie auch einige von Regau zur Versammlung ein, um sich der Bewegung um den Ruhetag anzuschließen. Kollege Gerl fand mit seinen Ausführungen ungeteilten Beifall und wünschten sich die Kollegen nur, daß uns im Jahre 1909 der Ruhetag beschieden werden möchte.

Wegen Stoffmangels mußten mehrere Einsendungen für die nächste Nummer zurückgestellt werden. Die Schriftführer werden ersucht, alle Berichte möglichst kurz zu fassen.

Die Redaktion.

Aus dem Innungslager.

Die vorsichtigen Münchener Bäckermeister. Als Kollege G. W. die Weihnachtsfeiertage einen Besuch bei seinen Eltern machte, ließ ihn der Bäckermeister Vielmeier, Landwehrstraße, per Telephon nach seiner Wohnung rufen. Als er sich dort einfand, erklärte ihm der Meister, er könne sofort bei ihm anfangen, aber unter der Bedingung, daß, wenn es im Frühjahr zum Streit kommen sollte, er sich nicht beteiligen dürfe. Unser Kollege dankte jedoch gleich für dieses freundliche Angebot. Herr B. glaubte aber vielleicht nachträglich immer noch, daß etwas zu machen wäre, indem er durch seine Frau nochmals brieflich das gleiche Angebot machen ließ. Wir möchten dem Herrn Bäckermeister Vielmeier raten, sich seine Streikbrecher von anderer Seite zu beziehen! Oder glaubt er, daß ein Kollege, der schon mehrere Jahre unserer Organisation angehört und gegenwärtig noch in einer tarifstreuen Konsumbäckerei arbeitet, sich zu derartigen Verräterdiensten hergibt?

Die Maske gelüftet haben „verschiedene Bäckermeister“ in Hannover. Eine der letzten Nummern des „Volkswillens“ enthielt ein Inserat eines Bäckermeisters, in dem er 4 Pfund Roggenbrot für 50 $\frac{1}{2}$, 6 Pfund für 75 $\frac{1}{2}$ und 8 Pfund für M. 1 anbietet. Das hat einige andere Meister so sehr in Harnisch gebracht, daß sie ihn mit folgender Stilblüte bedachten:

Hannover, den 9. 1. 1909.

Herrn B. Baar!

Auf Ihre werthe Offerte im Volkswille teilen wir Sie hierdurch freundlichst mit; sollten Sie es nicht unterlassen solche schmutzige Offerte zu bringen! und unsere Geschäftslage zu verschlechtern so werden wir verschiedene Bäckermeister Ihnen die spitze bitten und versuchen; Sie gänzlich zu blankmeiern. Sie müssen sich doch nicht einbilden, daß keiner mit Ihnen konkurrieren könnte, durch die Bank alle alle! Darum sollen Sie sich doch schämen Zeitungsschreierei zu treiben wiegen Sie doch Ihr Brot anstatt 4 Pfund nur getrost 8 Pfund ab wird Ihnen feiner übel nehmen aber lassen Sie die Zeitungsschreierei sollte sich die Anoce wiederholen so werden wir uns zusammen schließen und dasselbe tun und noch ein teil dazu dan werden wir Ihnen wohl die höhere Schüler Backkunst stoppen

Achtungsvoll

Verschiedene Bäckermeister.

Neben der Drohung, die lästige Konkurrenz durch Unterbieten und Preisdrückerei tot machen zu wollen, ist in obiger Zuschrift besonders das Geständnis interessant, daß „durch die Bank alle“ Bäcker mit dem Inserenten Baar konkurrieren und zu gleich billigen Preisen verkaufen können. Nicht das also macht man letzterem zum Vorwurf, daß er etwa billiger verkauft, als es die Verhältnisse gestatten, sondern man macht ihm zum Vorwurf, daß er zu realen normalen Preisen verkauft, zu denen „durch die Bank alle“ ebenfalls verkaufen können. Man will den unangenehmen Kollegen also gewissermaßen zwingen, den Brotverkäufer und Brotmacher zu markieren, statt zu Preisen zu verkaufen, wie sie nach dem offenen Eingeständnis im obigen Drohbrief den Mehlverkaufs- und Betriebskostenverhältnissen angemessen sind und bei denen er, wie auch er jagt, gut auskommt. Dies ist sehr bezeichnend und wird sich die hannoversche Arbeiterschaft merken.

So etwas sagt man doch nicht öffentlich! Im „Centralblatt für Bäcker und Konditoren“ erhebt ein biederer, „Einer für Viele“, zeichnender Bäckermeister seine Stimme für kräftigere Unterstützung der fünf von den Meistern selber gegründeten Hefefabriken, den sogenannten „Kollegenfabriken“. Neben dem Geständnis, daß „beinahe 2 Millionen sauer verdientes Kollegengeld“ in diese Fabriken hineingesteckt worden wären, entfährt ihm aber noch folgender Stoßfänger über das Gebaren der Meister und der Syndikatshefefabriken:

Sie — die Syndikatsfabriken — sind deshalb in der Lage, ihre Reisenden hinauszusenden. Unter allen möglichen Versprechungen suchen dieselben die Kollegen zu gewinnen. Schmäufe und Zehgelage werden angestellt, auch Geschenke aller Art werden verabreicht. Diese kostspieligen Sachen können natürlich die noch neuen Kollegenfabriken nicht mitmachen, denn das würde ihren Ruin bedeuten.

Nein, so was! Schon auf dem Germaniaverbandstage in Hannover fing man an zu kichern und nun schreibt es „Einer für Viele“ noch in die Zeitung. Das kann das „Centralblatt“ doch nicht leiden und es setzt deshalb hinzu:

Wir haben der vorstehenden Zuschrift, die mit Schreibmaschinenschrift geschrieben war, da dieselbe uns gegenüber mit dem Namen eines angesehenen Kollegen gedeckt ist, unverkürzt Aufnahme gewährt. Wir halten uns jedoch, gerade im Interesse der an den Bäckerhefefabriken beteiligten Kollegen direkt für verpflichtet, unsere Bedenken gegen die Form des vorstehenden Aufrufes geltend zu machen. Wenn in dem Aufrufe davon gesprochen wird, daß „Schmäufe und Zehgelage“ veranstaltet werden, so erinnern wir an den Vorgang in Hannover, wo ein Redner diese Frage streifte und dabei auf den lebhaften Protest der Versammlung stieß. Zu solchen Dingen gehören immer zwei: Geber und Nehmer. Deshalb muß man mit derartigen Behauptungen sehr vorsichtig sein. Mit unvorsichtigen und unkontrollierbaren Behauptungen

aber kann man einer guten Sache eher schaden als nützen.“

Alle Vorsicht nützt aber gegenüber der Wahrheit ver- teufelt wenig!

Aus christlicher und gelber Werkstatt.

Der gelbe Schwindel. Nachgerade fangen die gelben Häuptlinge an, sich ihrer „ehrenwerten“ Auleure zu schämen und von dem Verfechter der gelben Fr—eiheit demonstrativ abzuziehen. So hatte der Bäckergesellenverein Zentrum in Berlin zum ersten Weihnachtsfeiertage eine Weihnachtsfeier veranstaltet und dazu im gelben Schutttagelagermaschblatt „Deutscher Vädler- und Konditoren-Geselle“ benannt, alle Freunde und Gönner dazu herzlich eingeladen. Um die Dummheit, die bald alle werden, zu fördern, war in der betreffenden Anzeige auch das Programm der gelben Veranstaltung bekanntgegeben, wenn es auch nur — Schwindel war. Denn die Besucher dieser Veranstaltung mußten auf die angekündigten „Kunstgenüsse“ — verzichten; es kam ganz anders. Das im Festsaal veranstaltete Programm zeigte mehr- fach, daß man sich seiner gelben Farbe und seines Erzeugers schäme. Fehlte schon die Bezeichnung „Mitgliedschaft des Bundes der Vädler- und Konditorgesellen Deutschlands“, so war es noch auffälliger, daß auf demselben auch das „Bundeswappen“ fehlte, das Ehren-Gartmann allen bei ihm gefestigten Bundesdruckern dem gelben Bundesdrucker zu überweisen, seine Programme wahrscheinlich wo anders bruden, um ganz sicher zu sein, auf denselben das Bundeswappen nicht gedruckt zu haben. Und das, trotzdem er „Freund“ und Bundesvorstandsmitglied war! — Armer Gartmann, dieses Weihnachtsabend hatst Du nicht verdient, daß Du, der Meister, von Deinen Schülern mit dem eigenen Schwindelwaffen geschlagen wirst. — Nun, Ehren-Gartmann mag sich trösten! Eine zeitlang wird sein ebenso ehrenwertes Mäntchen noch das Leben fristen, da die Erwachung der deutschen Bäcker noch etwas Zeit in Anspruch nehmen kann. Aber den verdienten Futurist wird es doch erhalten, wie er selbst einen solchen vor einigen Monaten von einer anderen Arbeiterkategorie erhielt, bei der er mit seiner „idealen“ Gefinnung Geschäfte machen wollte. Das Horoskop können wir jedoch dem „Retter des Handwerks“ schon heute stellen: Es kommt auch für die Bäckermeister bald die Zeit, wo sie ausrufen werden: Wilhelm, mir graut vor dir!

Literarisches.

„Neue Fahrt“, Gedichte von Otto Krille mit Illustrationen und Titelbild von Felix Hollenberg, Verlag von Johann Sassenbach, Berlin. M. 1. Seinen ersten Sammlungen „Aus engen Gassen“ und „Aus Welt und Einsamkeit“ läßt Krille jetzt ein neues kleines Werk folgen, das alle Freunde einer wirklich formvollendeten und innigen Lyrik immer wieder gern zur Hand nehmen werden. Einige soziale Gedichte, welche seinen besten in den früheren Sammlungen veröffentlichten an die Seite gestellt werden können, sind auch vertreten. Der wirklich künstlerische Witzschmuck ist eine wertvolle Beigabe des Buches. Wir behalten uns vor, gelegentlich aus ihm einige Proben wiederzugeben.

„Der Naturarzt“. 37. Jahrg., Nr. 1 (Ausgabe 152 000). Redaktion: Dr. med. Schönberger und W. Siegert. Expedition: Berlin SW 11. Preis jährlich M. 8. Einzelnummer 30 $\frac{1}{2}$. Aus dem Inhalt: Dr. med. Silber: Die Nervennot unserer Zeit. — Dr. med. Winkler: Das Samenobst. — Konrad Agab: Ueber Jugendwohl und Jugendrecht. — O. Reichenbach: Schrebergärtner. — Dr. med. Schönberger: Ueber Schnupfen und Husten. — W. Siegert: Halsweh. — Die kalten Füße unserer Schüler. — M. Mücke: Naturgemäße Gesundheitspflege. — Unfruchtbarkeit bei Frauen. — Aus der Gesundheitsküche.

Arbeiterbildungsschule Berlin. Jahresbericht über die Tätigkeit vom 1. April 1907 bis 30. September 1908.

Hochkonjunktur und Wirtschaftskrise. Von Max Schippel, Verlag Vorwärts, Berlin SW 68. Preis M. 1.

Sozialdemokratische Gemeindepolitik. Herausgegeben unter Leitung von Paul Hirsch. Heft 8: Englische lokale Selbstverwaltung und ihre Erfolge von William Sanders. Preis 30 $\frac{1}{2}$. In demselben Verlag.

Protokoll über die Verhandlungen des zehnten außerordentlichen Verbandstages des Zentralverbandes der Maurer in Hannover vom 30. August bis 5. September 1908. Preis 20 $\frac{1}{2}$. Hamburg, Th. Bömelburg.

Zus von der Kirche. Eine durch drei Ordnungsrufe und Wortentziehung unterbrochene, aber im Frempalast zu Berlin vollendete Landtagsrede mit Einfügung der durch den Präsidenten Herrn v. Kröcher verhinderten Ergänzungen und einem Anhang über alle Austrittsformalitäten von Adolph Hoffmann. Eine Agitationschrift, welche zur Frage der Trennung von Staat und Kirche und Befreiung der Schule aus den Händen der Kirche ein reiches Material zusammenrägt und jedem willkommen sein wird für die Agitation, für die Aufklärung der indifferenten Volksbrüder und Schwestern. Die vollständige, im preußischen Landtag verbundene Rede wird nicht nur bei Freund und Feind Abnehmer finden, sondern sie wird besonders wertvoll sein für die Organisationen zur Massenverbreitung. Zu diesem Zweck wird dieselbe trotz ihres Umfanges so preiswert abgegeben, daß jede, auch die kleinste Organisation mit ganz geringen Mitteln in der Lage ist, eine größere Agitation für die Trennung von Staat und Kirche, für Befreiung der Schule von dem Alp der Kirche, für den Austritt aus der Kirche zu betreiben, ja daß jeder einzelne Gefinnungsgenosse die Pionierarbeit mit wenig Aufkosten fördern kann. Jedem Vereins- und Verammlungsredner bietet sich hier für dieses Gebiet ein reiches Vorkommis. 52 Seiten stark, Preis 20 $\frac{1}{2}$, Porto 5 $\frac{1}{2}$. Massenbezugspreise im Verlag zu erfragen. A. Hoffmanns Verlag, Berlin O 27, Blumenstr. 22.